Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 16. November 1895. — Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 273

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Der verschwundene Schlatter.

Denver, Col., 16. Nov. Deputationen angesehener Geschäftsleute aus Omaha und verschiedenen anderen Städten möchten den Wunderheiler Francis Schlatter einladen,, zu ihnen zu kommen. Nur einer dieser, der Abordnung aus Omaha, war es noch gelungen, Schlatter zu sprechen, ehe derselbe so plötzlich verschwand. Auch sie erhielt keine Zusage; aber Alle machen sich Hoffnung, den merkwürdigen Mann früher oder später bei sich, und viele arme Kranke von ihm geheilt zu sehen.

Feuer-Unheil.

Detroit, 15. Nov. Die Fabrik der „Improved Match Co.", eines Zweiggeschäftes des Streichhölzer-„Trust", ist heute früh um 3 Uhr niedergebrannt. Drei Personen kamen in den Flammen um, nämlich der Heizer Ruben Davis, der Wächter ThomasWagner und eine Angestellte Namens Agnes Getke. Die Fabrik befand sich an der Ecke von Bellevue Ave. und Frederick Str., und es wurde darin Tag und Nacht schichtenweise gearbeitet. Etwa 25 Personen, meist Mädchen, befanden sich an der Arbeit, als das Feuer ausbrach. Letzteres soll dadurch entstanden sein, daß einer der Angestellten auf ein Streichholz trat. Frl. Getke war schon in Sicherheit gewesen, aber nochmals zurückgegangen, um einige Kleider zu holen, und dies war ihr Verderben.

Schenectady, N. Y., ,16. Nov. Es ist hier telephonisch die Nachricht eingetroffen, daß das prächtige „Hotel Warner" zu Amsterdam in Flammen steht, und man alle Hoffnung aufgegeben hat, dasselbe zu retten.

Augusta, Ky., 16. Nov. Der Schaden, welchen die Feuersbrunst in dem berühmten „Augusta College" verursachte, ist nicht so groß, wie es in der ersten Aufregung schien. Da das Gebäude im Wesentlichen unversehrt geblieben ist, so kann der Unterricht bald fortgesetzt werden. Auch sind alle Zöglinge, trotz der vorübergehenden Panik, mit heiler Haut davongekommen.

Denison, Tex., 16. Nov. Zu Sherman, Tex., wurde heute der Lentz'sche Block durch eine Feuersbrunst zerstört. Diese Baulichkeiten waren die schönsten im ganzen nördlichen Texas. Der Verlust beträgt etwa $100,000, ist aber vollständig durch Versicherung gedeckt.

Die Kleidermacher-Konvention.

Baltimore, 16. Nov. Die 5. Jahreskonvention des Kleidermacher-Verbandes von Amerika hat sich heute Vormittag endgiltig vertagt. In der Extrasitzung gestern Abend fanden die Beamtenwahlen statt, welche folgendes Ergebniß hatten:

Präsident, Charles F. Reichers; Generalsekretär, Henry White; General-Rechnungsführer, Thomas F. Crouchley; Schatzmeister, Henry Robinson; Verwaltungsrath: Meyer Schönfeldt,, Frank Fitzer und Ralph Redlaw. Diese Beamten bilden zusammen mit John Kanke und N. Regensky den Exekutivrath. Als Delegaten für die Konvention des amerikanischen Gewerkschaftenbundes, welche nächste Woche in New York zusammentreten wird, wurden M. M. Jacobs, S. P. Jacobson und C. F. Reichers gewählt.

Es wurde beschlossen, daß die nächste Jahreskonvention in Chicago abgehalten werden soll.

Wegen des türkischen Trubels.

Washington, D. C., 16. Nov. Im Flottendepartement traf heute eine Kabeldepesche ein, welche mittheilt, daß das Bundes-Kreuzerboot „San Francisco" vonMarseille nach Alexandretta abgefahren ist. Es wird wegen der armenischen Mißhelligkeiten dorthin beordert und kann die Strecke—welche von Marseille aus etwa 1500 Meilen beträgt — in sechs Tagen zurücklegen.

Jene Spring Valley-Unruhen.

Princeton, Jll., 16. Nov. Im Kriminalgericht dahier entschieden die Geschworenen über die Klagen gegen die Männer, welche beschuldigt sind, bei dem bekannten Rassenkrawall vor mehreren Monaten die Farbigen aus Spring Valley hinausgetrieben zu haben. 13 Angeklagte wurden schuldiggesprochen und werden jetzt zu Zuchthausstrafen von verschiedener Dauer verurtheilt werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Taormina von Hamburg; über Havre; Norge von Kopenhagen u.s.w.

Liverpool: Lucania und Nomadic von New York.

Southampton: Berlin von New York.

Abgegangen.

New York: Veendam nach Rotterdam; La Gascogne nach Havre; Etruria nach Liverpool; Werra nach Bremen; Anchoria (mit schott. Post) nach Glasgow.

Philadelphia: Belgenland, nach Liverpool und Antwerpen.

Bremen: München nach New York.

Havre: La Bourgogne nach New York.

Genua: Saale nach New York.

Ziemlich zahmer „Bahnraub."

Philadelphia, 16. Nov. Zuverläsige Berichte über die, schon an anderer Stelle erwähnten angeblicheBahnraub-Geschichte zu Morrisville stellen die Sache folgendermaßen dar: Zwei Landstreicher hatten sich schon in Jersey City, ehe der Zug von dort abging, in einem mit Waaren beladenen Expreßwagen versteckt. Da dieser Wagen keinen Expreßboten hatte, so wurden die Thüren geschlossen. Nachdem die Stromer die verschiedenen Waarenschachteln geöffnet und den Inhalt herumgeworfen hatten, ohne etwas von besonderem Werth zu finden, brachen sie die Wagenthüre von innen auf; dann zogen sie die Schnur an, durch welche die Luftbremse in Thätigkeit gesetzt wird, und sobald der Zug seine Geschwindigkeit verlangsamte, sprangen sie ab, ohne daß die herbeieilenden Bediensteten sie erreichen konnten. Mitgenommen haben sie, wie es scheint, gar nichts, obwohl sie zwei Bündelchen Zigarren, Kleinwaaren u.s.w. zum Mitnehmen zurechtgemacht hatten.

Verlieren noch einen Sitz.

Lexington, Ky., 16. Nov. In dem Legislaturwahlstreit zwischen dem Demokraten Kauffmann und dem Republikaner Wood, welcher die Wahl Kauffmanns anfechten läßt, wurde eineEntdckung gemacht, die ohne Zweifel den Streit zugunsten von Wood entscheiden wird, nämlich, daß Kauffmann gesetzlich nicht gewählt werden konnte, da er zur Zeit noch das Amt eines Stadtraths-Mitgliedes innehatte. Wenn das besagte Legislatur-Mandat dem Republikaner Wood zugesprochen wird, so erhalten die Republikaner eine unzweifelhafte Mehrheit von einer Stimme bei gemeinsamer Abstimmung. Es erscheint darnach auch gewiß, daß die Legislatur einen Republikaner zum Bundessenator erwählen wird.

Dürfen sich nicht konsolidiren.

St. Paul, 16. Nov. Richter Kelly erließ heute früh in dem Prozeßfall der Great Northern und der Northern Pacificbahn einen Einhaltsbefehl, welcher die Konsolidirung der beiden Bahnen verbietet.

Einbrecher im Postamt.

Rochester, N. H., 16. Nov. Das Postamt in East Rochester wurde zwischen Nacht und Morgen von Einbrechern besucht, welche den Geldschrank aufsprengten und $500 in Postmarken sowie $300 in Baargeld mitnahmen, außerdem verschiedene Werthsachen aus dem zugehörigen Handelsladen.

Des Todtschlags angeklagt!

Detroit, 16. Nov. Die Geschworenen, welche die schreckliche Explosions- und Einsturz-Katastrophe im „Journal"-Gebäude untersuchten, haben gegen den Maschinisten Thomas M. Thompson eine auf Todtschlag lautende Anklage erhoben.

Ausland.

Das Selbstmord-Kapitel.

Berlin, 16. Nov. Der hiesige Kaufmann Lindenau hat Selbstmord begangen. Lindenau war eine stadtbekannte Persönlichkeit. Sein Vermögen hatte sich dereinst auf mehrere Millionen Mark belaufen, und der Luxus, welchen er trieb, war sprichwörtlich geworden. Die Ungunst der Zeit kam hinzu, um das Vermögen hinschwinden zu lassen. Schließlich hat die Nothlage den dereinstigen Millionär dazu getrieben, Hand an sich selbst zu legen.

Der hiesige Postdirektor Johannson hat in einem Anfall von Wahnsinn einen Selbstmordversuch unternommen. Er sprang in die Spree, wurde aber herausgezogen und gerettet.

Die Majestätsbeleidigungen.

Berlin, 16. Nov. Wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich ist der Redakteur des „Deutschen Michel", Namens Kern, zu zwei Monaten und wegen Majestätsbeleidigung inDarmstadt die Arbeiter Weber zu vier und Weickert zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Zu der Verurtheilung Liebknechts wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängniß ist noch erwähnenswerth, daß der Staatsanwalt auch die Aberkennung des Reichstagsmandats auf die Dauer eines Jahres beantragt hatte. Der „Volkswacht"-Redakteur Zahn ist von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden.

Im Hotel Brummbach.

Berlin, 16. Nov. Die Duellanten Zeremonienmeister Frhr. v. Schrader und Frhr. v. Reischach, Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, haben sich nach der Festung Glatz begeben, um dort die ihnen zudiktirte Festungshaft wegen Duells mit dem früheren Zeremonienmeister Kotze (in Verbindung mit der vielbesprochenen Skandalbrief-Geschichte) anzutreten.

Aengstliche Studenten.

Halle, a. S., 16. Nov. Die auf unserer Universität gegründete „Sozial-Wissenschaftliche Studentenvereinigung" hat dem Druck der Behörden nachgegeben und sich aufgelöst.

Beendeter Streik.

München, 16. Nov. Der Streik im „Bürgerlichen Brauhaus" dahier ist bereits wieder zu Ende. Es wird nichts Näheres über die Bedingungen des Friedensschlusses mitgetheilt.

Bigelow wird angegriffen.

Berlin, 16. Nov. Poultney Bigelow, der bekannte amerikanischeFreund Kaiser Wilhelms, hat mit einem Zeitschrift-Artikel: „Deutsche Kaiser und konstitutionelle Freiheit" in ein Wespennest gestochen. Die Mehrzahl der hiesigen Blätter fällt über ihn her. Bigelow hatte u. A. in seinen Ausführungen kaltlächelnd erklärt, daß Fürst Bismarck mit Unrecht als der Schöpfer des deutschen Reiches angesehen werde, und hatte allerlei Intimitäten über den Kaiser mit eingeflochten.

Die (Bismarck'schen) „Berliner Neueste Nachrichten" bemerken dazu, daß Poultney Bigelow „unreifes Zeug verbreite". Das Blatt meint, es sei an der Zeit, dem Mißbrauch, welchen Bigelow mit der Reklame seiner persönlichen Beziehungen zum Kaiser treibe, ein Ende zu machen; auch für die Krone müsse es einen „Markenschutz" geben. Und die „National-Zeitung" schreibt: „Bigelows Artikel ist trivial und albern."

Landtagswahl.

Berlin, 16. Nov. Der bekannte Freiherr v. Huene, Gemäßigt-Ultramontaner, ist bei der Landtags-Ersatzwahl in Pleß-Rybnik wiedergewählt worden. (In demselben Kreis war er bekanntlich bei der Reichstags-Ersatzwahl geschlagen worden, und zwar von dem Polen Ratwansky.)

Sächsischer Landtag.

Dresden, 16. Nov. König Albert hat in Person den sächsischen Landtag eröffnet.

Oesterreichische Politik.

Wien, 16. Nov. Die Erregung wegen der Wiederwahl Dr. Luegrs zum Bürgermeister und der Auflösung des Stadtraths durch die Regierung ist noch immer im Steigen begriffen. Die Polenpresse nimmt ebenfalls Stellung zur Sache und eines ihrer Blätter schreibt: „Wir erinnern die Demagogen daran, daß Wien nicht unter allen Umständen der Sitz des Parlamentes bleiben muß."

Wie verlautet, hat die Regierung eine Vorlage für den niederösterreichischen Landtag in Vorbereitung, wonach an die Spitze der Verwaltung Wiens ein durch den Kaiser zu ernennender Oberbürgermeister gestellt werden soll.

Im antiliberalen Lager selbst ist es bereits zum Zwist gekommen. Das klerikale „Vaterland" hat sich von der sonderbaren Koalition losgesagt. Die Antisemiten hatten im Reichsrath ein „politisches Bild" zirkuliren lassen, welches Lueger gleich Jesus mit der Dornenkrone auf dem Haupte am Kreuze hängend darstellt. Dieser Blasphemie gegenüber erklärt das Blatt seinen Abfall und sagt den Antisemiten ob ihres „schändlichen Gebahrens" den Krieg an.

Es ist ein Mädchen.

Dem Zaren Nikolaus eine Prinzessin geboren.

St. Petersburg, 16. Nov. Die Zarin Alexandra Feodorowna (frühere Prinzessin Alix von Hessen) ist gestern Abend um 9 Uhr glücklich von einem Töchterchen entbunden worden, und Mutter und Kind sollen sich den Umständen gemäß wohl befinden.

Die Leibärzte sagen, es sei ein sehr hübsches Mädchen, und die Mutter erhole sich ziemlich schnell. Wie üblich, fand eine auf die Geburt bezügliche Feier in der griechisch-katholischen Kirche statt. Das Kind hat den Namen Olga erhalten.

St. Petersburg, 16.Nov. Heute früh wurde das freudige Ereigniß in der Zarenfamilie durch kaiserliche Proklamation amtlich bekannt gemacht, „für alle unsere getreuen Unterthanen, mit denen wir in heißen Gebeten zu dem Allmächtigen flehen, daß die neugeborene Prinzessin wachsen möge in Glückseligkeit und Stärke."

Große Bank-Defraudation.

Brüssel, 16. Nov. Der Kassirer der „Societe Generale" ist ausgerückt und hat einen Fehlbetrag von 2½ Millionen Franken hinterlassen. Man vermuthet, daß er mit den Geldern der Bankgesellschaft in Goldminen-Aktien unglücklich spekulirte.

Die türkisch-armenischen Greuel.

Konstantinopel, 16. Nov. Abermals sind, wie man mittheilt, inKharput etwa 800 Personen von den Muselmännern abgeschlachtet, und 8 von 12 Gebäuden, welche zu den amerikanischen Missionen gehörten, ausgeplündert und zerstört worden. Die Missionäre selbst haben ihr Entkommen bewerkstelligt.

Konstantinopel, 16. Nov. Zu Guron im Villagiat Siva sollen 4000 Armenier von den Kurden niedergemetzelt worden sein, nachdem diese sie mehrere Tage belagert hatten.

War auch nicht glaublich.

Shanghai, China, 16. Nov. Die Angabe, daß Deutschland beabsichtige Amoy zu besetzen, ist unwahr. Jedenfalls war das Gerücht dadurch entstanden, daß einige deutsche Kriegsschiffe Vermessungen an einer Insel in der Nähe von Amoy vornahmen, in der Absicht dort eine Kohlenstation anzulegen, wenn die chinesische Regierung nichts dagegen habe.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Handfertigkeits-Unterricht.

Derselbe wird bald in zehn weiteren öffentlichen Schulen ertheilt werden.

Die Erfolge, welche im städtischen Schulwesen mit der Ertheilung von Handfertigkeits-Unterricht erzielt worden sind, haben die Erziehungsbehörde veranlaßt, ihre Zustimmung zur Ertheilung solchen Unterrichtes in zehn weiteren Mittelschulen zu geben. Die Handfertigkeits-Klassen sollen die Schüler zum Besuch der „Englischen Hoch- und Gewerbeschule" vorbereiten, mit welcher die Erziehungsbehörde seit Jahren schöne Resultate erzielt hat, und deren Leistungsfähigkeit zu erhöhen der betreffende Schulrathsausschuß sich in dankenswerther Weise angelegen sein läßt.

Bisher sind Handfertigkeits-Klassen nur in der Jones-, Agassiz-, Medill-, Tilden- und Hammond-Schule eingerichtet gewesen; jetzt erhalten auch die nachgenannten Schulen solche: Blaine, Carpenter, Von Humboldt, La Salle, Graham, Kershaw, Greene, King, George W. Curtis und Bowen. Der Besuch der Klassen steht auch den Schülern der benachbarten Mittelschulen frei, so daß es den Zöglingen von im Ganzen etwa 90 Schulen ermöglicht werden wird, sich die gebotene Gelegenheit zu Nutze zu machen.

Erhielt einen „Zaubertrank."

Vor einiger Zeit gerieth der farbige Eisenbahn-Porter James Johnson, Nr. 1829 Armour Ave. wohnhaft, außer Beschäftigung und wandte sich schließlich an das spiritualistische„ Medium" James Payne, um möglicherweise durch dessen vielgerühmten „übernatürlichen Beistand" wieder zu lohnender Beschäftigung zu gelangen. Payne erfreut sich unter seinen Glaubensgenossen hohen Ansehens und die „Sitzungen" in seiner Privatwohnung, Nr. 19 S. May Str., sind stets ganz besonders gut besucht. Auch Johnson fand sich, wie gesagt, eines schönen Abends daselbst ein und erhielt schließlich, nach Berappung der verlangten $5, einen „Zaubertrank", dessen Kraft ihm nach Angabe des Geisterbeschwörers untrüglich eine neue Stelle verschaffen würde. Außerdem gab man ihm auch noch ein kleines Sandsäckchen, das die Gestalt eines Herzens hatte und welches Johnson jedesmal „gehörig reiben sollte", wenn er irgendwo um Arbeit nachsuche. Der Farbige that genau, wie ihm anbefohlen wurde. Er trank gleich am nächsten Tage das ganze Fläschchen mit dem „Zaubertrank" leer, lief von Pontius nach Pilatus, um Beschäftigung nachfragend, rieb sich die Hände förmlich mit dem „Herzchen" wund, und — fand keine Arbeit. Da dämmerte es endlich in seinem Oberstübchen. Er ließ nunmehr Payne wegen schwindelhaften Praktiken verhaften, und heute setzte Richter Chott das Verhör auf nächsten Donnerstag fest.

Ein Entrüstungsbeschluß.

Ald. Haas aus der 15. Ward wird dem Stadtrath am Montag anläßlich der Ermordung des Frank White durch Angestellte einer privaten Detektive-Agentur einen Entrüstungs-Beschluß unterbreiten, der die Einleitung einer Untersuchung der Methoden bezwecken soll, welche derartige Agenturen in ihrem sogenannten Geschäftsbetrieb zur Anwendung bringen.

Für die Pensionskasse.

Von den 225 öffentlichen Schulen der Stadt sind heute Morgen 208 in der Konvention vertreten gewesen, welche einberufen worden war, um Kandidaten für die Pensionsbehörde der Schulverwaltung aufzustellen. Es wurden im Ganzen fünfzehn Kandidaten aufgestellt, und zwar: Louis J. Block, Frau A. T. McGinley, Frau Mary B. Rice, Frau Ella F. Young, L. P. Goodhue, Charles S. Bartholf, T. J. Waters, Wm. C. Dodge, Frau DeLure, Frau Elizabeth R. Burdick, James Hanan, William Lawrence, A. R. Robinson und Frl. Elizabeth K. Root. Da nur zwei Mitglieder der Behörde von den Lehrern und sonstigen Angestellten zu erwählen sind, ist die Auswahl groß genug.

* Der vielfache Millionär Leiter verharrt in seinem Widerstand gegen die Benutzung der Van Buren Straße für Yerkes' Ringbahn. Er behauptet, daß Herr Yerkes die Kosten der Agitation trage, welche in letzter Zeit auf der Westseite gegen die Ausdehnung der Hochbahnschleife bis zur Harrison Str. entfaltet wird.

* Der wohlbehalten aus Atlanta zurückgekehrte Postmeister Hesing hat eine längere Kundgebung erlassen, des Inhalts, daß er sich glücklich schätze, weil seine Briefträger bei der Untersuchung ihrer amtlichen Thätigkeit nicht noch schlimmer weggekommen sind, als es der Fall ist.

* Dem Richter Payne wurde gestern Nachmittag der 33jährige Erik Johnson unter der Anklage vorgeführt, auf die 7 Jahre alte Frieda Gulm, von Nr. 970 Clybourn Ave., einen verbrecherischen Angriff gemacht zu haben. Die Mutter des Mädchens, Dr.D. Duncan und die Polizisten Lang und Broderich, sowie das Mädchen selbst traten als Zeugen auf. Der Richter behielt sich die Entscheidung vor.

Will absolut sterben.

Der Hufschmied Adam Hutt macht im Wahnsinn einen verzweifelten Selbstmordversuch.

„Um des Himmels willen, reicht mir einen Strick und ein Messer, aber möglichst schnell, bitte!"

Mit diesen in heller Verzweiflung ausgestoßenen Worten pochte gestern Abend gegen 11 Uhr der betagte Hufschmied Adam Hutt, einer der ältesten Ansiedler unseresVorörtchens Wilmette, heftig an die Hausthür der Heddner'schen Wohnung, Nr. 2206 Railroad Avenue, dann im nächsten Moment ein schreckliches Gepolter, und der anscheinend Wahnsinnige hatte sich durch Eintreten der doppelt verriegelten Thür gewaltsam Einlaß verschafft, ehe der aus tiefstem Schlummer aufgeschreckte Hausbewohner nur herbeieilen konnte.

„Mein Gott, was soll das Alles bedeuten, Hutt?" stammelte Heddner, von Todesangst gepackt.

„Und Du fragst noch? Schau nur einmal meine schrecklich verbrannten Lippen an, dann weißt Du, was ich gethan habe. Ich konnte mein häusliches Elend nicht länger ertragen. Die Karbolsäure scheint indeß nicht stark genug gewesen zu sein. Hab' Erbarmen und gib mir einen Strick und ein Messer, damit ich meinem Elend ein Ende machen kann."

Heddner hatte inzwischen das Gas in seinem Wohnzimmer angezündet und sah nun auf den ersten Blick, daß sein langjähriger Freund wirklich das ätzende Gift zu sich genommen hatte. Seine Lippen und sein Gaumen waren entsetzlich verbrannt, doch hegt der schnell herbeigeholte Arzt immerhin noch Hoffnung, den Selbstmordkandidaten am Leben erhalten zu können. Auch der Wahnsinnsanfall soll nur leichter Natur sein. Hutt verbrachte die Nacht in Heddners Haus, um im Laufe des heutigen Tages dem Hospital überwiesen zu werden.

Der Lebensmüde kaufte sich gestern Abend bei dem Apotheker Lang in Wilmette für zehn Cents Carbolsäure, schlich sich in ein dunkles Seitengäßchen und verschluckte dann hastig den tödtlichen Stoff. Wohl eine Stunde lang irrte Hutt in schrecklichen Schmerzen durch die Straßen des Städtchens und schlug dann den Weg nach Evanston ein, um Heddner aufzusuchen. Häusliches Elend soll, wie gesagt, das Motiv zu dem verzweifelten Schritte gewesen sein.

Von einem Hunde angefallen.

Mit vollständig zerfetzten „Bloomers" und einer tiefen Wunde am linken Bein erschien gestern Nachmittag Frau Lena Cook in der Hyde Park-Polizeistation und ließ sich einen Verhaftsbefehl gegen John Kilroy, von Nr. 422 41. Str., ausstellen, dessen großer Bernhardinerhund das ganze Unheil angerichtet hatte. Frau Cook wohnt mit ihrem Gatten in dem Hause Nr. 3738 Lake Ave. und ist in der ganzen Nachbarschaft als eine vorzügliche Zweiradfahrerin bekannt. Gestern Nachmittag hatte sie, wie gewöhnlich, eine Ausfahrt gemacht und war unterwegs vor dem Kilroy'schen Hause abgestiegen, um einer daselbst wohnenden Freundin einen Besuch abzustatten. In demselben Augenblick jedoch, als Frau Kilroy die Hausthür öffnete, sprang ein großer Hund auf die Freitreppe, und griff sofort Frau Cook an, deren Kleider bald darauf in Fetzen vom Leibe herabhingen. Die auf's Höchste erschreckte Dame flüchtete sich schließlich auf ihr Zweirad und fuhr zu einem benachbarten Arzte, von dem sie sich die bei dem Renkontre davongetragenen Wunde verbinden ließ, worauf sie in ihrem zerfetzten Kostüm nach der obengenannten Polizeistation eilte.

Richter Clark verfügte heute, daß der böse Hund sofort getödtet werden solle.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 288, angelegtes Kapital $274,032,100. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 136, mit $33,883,000; Privatbanken und andere Finanzinstitute 4, mit $130,000; Nationalbanken (bis 6. November) 1, mit $70,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 47, mit $40,347,000; Kohlen- und Eisengruben 8, mit $892,00; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 16, mit $191,070,000; Bewässerungsgesellschaften 3, mit $500,000; Bauvereine 3, mit $1,250,000; verschiedene Unternehmungen 7, mit $5,890,100.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt.

Illinois: Regen oder Schnee, später hellt sich das Wetter auf; westliche Winde.

Indiana: Schnee im nördlichen, Regen im südlichen Teile, morgen hellt sich das Wetter auf; südwestliche Winde.

Wisconsin: Regen oder Schnee, morgen schön, südwestliche Winde.

Iowa und Missouri: Regen, später schön, westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 47 Grad, Mitternacht 40 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 38 Grad, und heute Mittag 39 Grad über Null.

Das Codygesetz fällt.

Richter Gibbons erklärt es für eine verfassungswidrige Ausnahmemaßregel.

Die Gründe für die Entscheidung.

Wie es die „Abendpost" von vornherein in Aussicht gestellt hat, so ist es gekommen. Richter Gibbons hat heute die Cody'sche Maßregel zum Verbot des sonntäglichen Geschäftsbetriebes der Barbierlokale in der Eden'schen Appellationssache für eine verfassungswidrige Ausnahme-Maßregel erklärt. Die Befürworter des Gesetzes sagen, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist, daß das Ober-Staatsgericht über die Rechtsgiltigkeit der Verordnung anderer Meinung sein mag, als Herr Gibbons, aber es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß das Codygesetz für Chicago und Cook County wenigstens unwirksam bleiben wird, bis das Staats-Obergericht die Entscheidung des Herrn Gibbons umstößt. Aber daß solches geschehen wird, ist kaum anzunehmen; die Freunde des Gesetzes glauben es selber nicht und werden sich fortan darauf beschränken auf dem Wege privater Agitation das Ziel zu erreichen, welches sie sich gesteckt haben.

Die Gibbons'sche Entscheidung, durch welche das gegen Herrn Eden in der unteren Instanz ausgesprochene Strafurtheil umgestoßen und das ganze Cody-Gesetz für verfassungswidrig erklärt wird, ist ziemlich umfangreich. In der Einleitung unterzieht der Richter die Sabbaths-Gesetze überhaupt einer Revue und kommt dann zu der Frage, ob es unter der Verfassung statthaft sei, daß die gesetzgebende Körperschaft ein bestimmtes Gewerbe, dessen Ausübung an sich weder schädlich noch anstößig sei, heraussondere und zum Gegenstand einer Spezialmaßregel mache. Daß die Säuberung des menschlichen Antlitzes von überflüssigem Haarwuchs schon in den ältesten Zeiten gewerblich besorgt wurde, weist der gelehrte Richter aus den Schriften des Propheten Hesekiel nach. Auf die Sabbathsruhe übergehend, sagt er sodann, daß er keine Veranlassung habe, sich in langen Erörterungen darüber einzulassen, ob der Sabbath eine göttliche oder eine weltliche Einrichtung sei, es stehe fest, daß ein Ruhetag sowohl aus moralischen wie aus ökonomischen Gründen dem Menschen von Zeit zu Zeit noth thue, und daß der Sonntag allgemein als ein solcher Ruhetag anerkannt werde. Er persönlich habe auch nichts dagegen, daß die Beobachtung dieses Ruhetages gesetzlich vorgeschrieben werde, wohl aber widerstrebe es dem Rechtsgefühl und dem Geiste der Verfassung, daß die Legislatur ein bestimmtes Gewerbe herausgreife und dasselbe Zwangs-Bestimmungen unterwerfe, die nicht auch für andere Berufe gelten. In seinen weiteren Ausführungen betont Herr Gibbons, daß er auch solche Gesetze für verfassungswidrig halten und erklären würde, die in ihren Wirkungen die Bürger daran hindern würden, sich am Sonntage unschuldigenVergnügungen hinzugeben. Es müsse Jedem freistehen, seine Erholung so zu suchen, wie es ihm gefällt, so lange dadurch die Ruhe Anderer nicht beeinträchtigt werde.

„Das fragliche Gesetz ist eine Klassenmaßregel", schließt die Entscheidung, „und beraubt dieBarbiere in unbilliger Weise eines Theiles ihres Eigenthums. So muß es erscheinen, so lange nicht nachgewiesen wird, daß die Ausübung des Barbiergewerbes für das Gemeinwesen schädlich ist, indem sie die Armuth und das Verbrecherthum vermehrt oder Friedensstörungen verursacht. Auch die geistige und körperliche Arbeitskraft und ihre Produkte sind Eigenthum und genießen, wie anderes Eigenthum, den Schutz des Gesetzes. Der Mann, welcher am Sonntag Milch und Sahne an unserer Hausthür abliefert, der Träger, welcher uns die Sonntags-Zeitung bringt, sind öffentliche Wohlthäter; sie bringen Nahrung für Körper und Geist, weshalb sollte man sie Uebertreter des Gesetzes schelten? Viele Arbeiter haben nur am Sonntag Zeit, ein Bad zu nehmen oder rasirt zu werden. Wenn es Allen freisteht, diese Verrichtungen im eigenen Hause vorzunehmen, weshalb sollte man ihnen das Recht absprechen, Andere mit derenBesorgung zu betrauen? Kann die Verrichtung dadurch zu einemUnrecht werden, das ein Anderer sie für uns besorgt? Falls die Staatslegislatur in ihrer Weisheit jemals ein Gesetz erlassen sollte, das gleichmäßig den Angehörigen aller Berufe vollständige Sonntagsruhe verschafft, so wird eine derartige Maßregel Billigung finden, die vorliegende aber ist parteiisch, von Willkür diktirt und deshalb verwerflich."

* Das durch einen Krieg zwischen den Engros-Händlern und einigen Mühlenfirmen bewirkte Fallen der Mehlpreise hat ein zeitweiliges bedeutendes Steigen des Mehlumsatzes zur Folge.

* Der Farbige George Grimes wurde gestern vor Richter Dunne schuldig befunden, seinem Arbeitgeber George R. Jarvis eine Uhr nebst Kette, im Werthe von $35 gestohlen zu haben. Das Strafurtheil lautete auf drei Jahre Zuchthaus.

Unter richterlichem Schutz.

Nicht vergebens riefen heute Frau Celestine E. Wilson und ihre Töchter, Cora und Kittie, den Schutz des Richter Brentano an. Die drei Damen haben vom März bis zum 4. Oktober im Oakland Hotel gewohnt und hatten sich verpflichtet, für die gebotenen Bequemlichkeiten wöchentlich $24 zu entrichten. Als sie am 4. Oktober vom Mittagessen nach ihren Zimmern zurückkehren wollten, fanden sie dieselben verschlossen, und es wurde ihnen auseinandergesetzt, daß sie erst ihre Rechnung berichtigen müßten, ehe ihnen gestattet werden würde, sich wieder in den Besitz ihrer Sachen zu setzen, und, je nachdem, entweder mit denselben das Hotel zu verlassen oder ihren Aufenthalt zu verlängern. Die unbezahlte Rechnung, wurde ihnen gesagt, belaufe sich auf $306.53. Die Damen Wilson verfügten über eine solche Summe nicht und mußten mit Zurücklassung ihrer Habseligkeiten anderswo Unterkunft suchen. Ein Versuch, sich mit Hilfe eines von einem Friedensrichter erlangten Rückerstattungsbefehl wieder in den Besitz ihrer Sachen zu setzen, schlug fehl. Dieser Tage theilte ihnen der Hotelverwalter Hutchinson mit, daß er ihre Sachen heute meistbietend versteigern werde, falls sie nicht vorher eingelöst werden sollten. Die Wilsons gaben dem Richter Brentano nun die Versicherung, daß sie dem Oakland Hotel in Wirklichkeit nicht $306.53, sondern nur $109 schuldeten, es könne das durch einen Massenverwalter festgestellt werden. Der Richter ernannte einen solchen Verwalter und verbot die angekündigte Versteigerung durch einen Einhaltsbefehl.

Unter einem Leisten.

Countyrath-Präsident Healy ist der Ansicht, daß RecorderChase zurDurchführung der Torrens-Landakte weder mehr Leute noch mehr Raum gebrauchen wird, als jetzt. Herr Healy glaubt, daß der Recorder gegenwärtig weit mehr Leute beschäftigt, als er wirklich benöthigt. Statt Ueberschüsse an das County abzuliefern, verwende er große Summen dazu, eine Horde von politischen Anhängern zu füttern, die ihre Zeit mit geschäftigem Müßiggang verbrächten. Herr Healy gibt übrigens zu, daß es in dieser Hinsicht auch um die anderen Bureaux der Countyverwaltung nicht besser bestellt sei, als um das des Urkunden-Registrators.

In Bezug auf die Raumverhältnisse im Countygebäude sagt Herr Healy, daß die Countybehörden Raum genug zur Verfügung haben werden, sobald die Stadtverwaltung zur Räumung ihres Rathhauses gezwungen werden würde. Davon, daß das wirklich, und zwar sehr bald, geschehen wird, spricht der Präsident des Countyrathes mit einer Sicherheit, welche geeignet sein sollte, die Herren von der anderen Seite des Hauses denn doch stutzig zu machen.

Gegen die Wahlfrevler.

Von den 23 vor die Großgeschworenen geladenen Personen, die erzählen sollten, was sie von den bei den jüngsten Primärwahlen vorgekommenen Ausschreitungen wissen, waren heute Vormittag nur 13 erschienen. Die Hilfsstaatsanwälte Funk und Lynch und der Advokat Rush von der „Civic Federation" leiteten das Zeugenverhör. Die Anklagen richten sich, wie es heißt, gegen James Fitzgerald, James Murphy, Patrick Nugent, D. L. Williams und Andere, und zwar sollen die Genannten sich der Verletzung des Crawford'schen Wahlgesetzes in der Weise schuldig gemacht haben, daß sie Stimmgeber an der Abgabe ihres Votums, oder Wahlrichter an der Ausübung ihrer Thätigkeit verhinderten. Das vorhandene Beweismaterial gegen die Uebelthäter soll sehr belastender Natur sein, so daß die Grand Jury kaum unterlassen wird, Anklagen gegen sie zu erheben.

Verzichtet auf ein Verhör.

Der Heirathsvermittler Warren F. Thompson, welcher unter der Anklage steht, im Verein mit C. O. Jones große Quantitäten gefälschter Postmarken angefertigt zu haben, verzichtete heute vor dem Bundeskommissär auf ein Vorverhör und wurde daraufhin unter eine Bürgschaft von $2500 gestellt. Sollte Thompson diese Bürgschaft nicht aufbringen können, so wird er nach dem County-Gefängniß in Joliet gebracht werden, um dort bis zur nächsten Sitzung des Bundesdistriktsgerichtes festgehalten zu werden. Die Platten, mit denen die falschen Postmarken hergestellt wurden, befinden sich im Besitze der Bundes-Geheimpolizei.

* In der Südseite Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Straße, wird morgen von dem Troll'schen Orchester das vierte Sonntagsnachmittags-Konzert dieser Saison gegeben werden. Aus dem äußerst reichhaltigen und gediegenem Programm mögen hier nur die folgenden Nummern angeführt werden: Ouvertüre „Fra Diavolo", von F. D.Auber; Ouvertüre „Oberon" von Carl Maria von Weber und endlich Fantasie „Traumbilder" von H.C. Lumby. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf der südlichen Weltausstellung von Atlanta, Ga., ist heute Kentucky-Tag.

— Zu Cincinnati begann der Prozeß gegen den Pater O'Grady wegen Ermordung der Mary Gilmartin. Die Vertheidigung behauptet, daß der Pater wahnsinnig sei.

— Die britische Barke „Edinburgshire" ist nach einer Fahrt von 225 Tagen von London in Santa Monica, Cal., eingetroffen; der Kapitän starb unterwegs in Valparaiso, Chile.

— Der weithin bekannte Bostoner Handelsfürst Eben D. Jordan, Chef der großen Schnittwaaren-Firma Jordan, Marsch & Co., ist gestern an einem Nierenleiden gestorben.

— In Burlington, Ia., erschoß der Arbeiter Henry Martin seinen Kameraden W. L. Schuch. Martin schuldete diesem Geld, und bei einer Besprechung der Sache kam es zum Streit. Der Mörder entfloh.

— Die Bank-Ausgleiche in den Ver. Staaten und Canada haben, trotz der matten Geschäftslage, in der verflossenen Woche um 19.9 Prozent zugenommen. In Chicago betrug die Zunahme nur 5.9 Prozent.

— Nicht weniger, als 6 Brandstiftungen sind in Hurley, Wis., während 24 Stunden vorgekommen. In allen diesen Fällen handelte es sich um leerstehende Läden, welche auswärtige Kapitalisten gehören.

— In Ironton, O., wurde der ehemalige Schatzmeister des Countys Lawrence, Maudeville Green Clay, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, sowie zu einer Geldbuße von $11,000, nachdem er sich schuldig bekannt hatte, Countygelder unterschlagen zu haben.

— Im „Tremont House" zu Buffalo, N. Y., beging der Handlungsreisende T. B. Roberts von Allegheny, Pa., Selbstmord durch Erschießen, kurz nachdem er von der betreffenden Firma einen Brief erhalten hatte, worin ihm seine Entlassung verkündet wird.

— Aus Eifersucht versuchte John Koch in Cincinnati, nachdem er sich einen Rausch angetrunken, seine Gattin und sich selbst zu erschießen. Beide liegen jetzt gefährlich verletzt darnieder. Koch hatte auch sein 12jähriges Söhnchen zu erschießen gesucht, welches der Mutter zu Hilfe geeilt war.

— In Trenton, N. J., verbreitete sich vergangene Nacht das Gerücht, daß ein Zug auf der Pennsylvania-Bahn unweit Morrisville, Pa., von Bahnräubern angehalten, und der Expreßwagen ausgeraubt worden sei. Die Bahnbeamten jedoch behaupten, die Geschichte sei weiter nichts als eine Rempelei zwischen Zugbediensteten und 4 Landstreichern gewesen.

— Thomas Elwin in Phoenixville, Pa., welcher zu einem unmäßigen Trinker geworden war, durchschnitt gestern seinen beiden kleinen Kindern mit einem Rasirmesser die Kehlen und legte dann auch Hand an sich. Bei den Kindern trat der Tod sofort ein, und das Hinscheiden des Vaters ist jeden Augenblick zu erwarten. Elwin hatte schon seit längerer Zeit sehr unglücklich mit seiner Familie gelebt.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 283 Bankerotte gemeldet, in Canada 49, zusammen also 332, gegen 308 (in den Ver. Staten 270 und in Canada 38) in derselben Woche des Vorjahres, 329 in der vorigen und 347 in der vorvorigen Woche. Die Dun'sche Handelsagentur sagt in ihrem Wochenbericht, es habe zur Vergrößerung der geschäftlichen Schwierigkeiten beigetragen, daß die Produkten-Ausfuhr zu gering im Vergleich zu der bedeutend vermehrten Waaren-Einfuhr gewesen sei. Auch die Aussicht, daß unsere Regierung bald wieder borgen werden müsse, wirke nachtheilig.

Ausland.

— Die Zahl der Personen, welche beim Untergang des britischen Dampfers „Leo", unweit der norwegischen Küste, umgekommen sind, wird jetzt auf 15 angegeben; es befanden sich im Ganzen 22 Personen auf dem Schiffe.

— Im „Einsiedler-Königreich" Korea ist der erste Anstoß zu einem Fortschritt der Zivilisation, infolge des japanisch-chinesischen Krieges, zu verzeichnen: es ist ein königlicher Erlaß zur Errichtung von Volksschulen erfolgt.

— Die chinesische Regierung soll sich, wie nach London gemeldet wird, bereit erklärt haben, an Deutschland eine der Inseln unweit der Hafenstadt Amoy abzutreten, damit die Deutschen dort eine Flottenstation und ein Kohlendepot anlegen können. Manche befürchten, daß hierdurch internationale Verwicklungen entstehen, da auch Frankreich und Rußland ähnliche Zugeständnisse beanspruchen würden.

— Aus London wird gemeldet, daß der bekannte Millionär Sir George Newneß, Eigenthümer der Blätter „Strand Magazine" und „Tid Bits" und früheres Mitglied des britischen Parlaments, beschlossen habe, die vollkommenste Jacht bauen zu lassen, welche durch britische Schiffsbaukunst hergestellt werden könne, um im nächsten Jahre abermals den internationalen Wettkampf um den amerikanischen Becher aufzunehmen.

— Amtliche Depeschen aus türkischer Quelle, die in Konstantinopel eingetroffen sind, erzählen wieder von einer ganzen Reihe angeblicher Gesetzlosigkeiten der Armenier, welche vier Dörfer und ein Städtchen niedergebrannt und eine Anzahl Muhamedaner getödtet oder verwundet haben sollen. — Eine Depesche an die Londoner „Times" aus Odessa, Südrußland, meldet, daß fast jeder Dampfer aus den Häfen der asiatischen Türkei große Mengen armer Armenier an Bord hat, welche von den Stätten der Greuelthaten geflohen sind, und daß auch über die russische Grenze Massen hilfesuchender Armenier kommen. — Es heißt, der Sultan lasse jetzt alle Schlupfwinkel der Armenier in Konstantinopel durchsuchen, um alle arbeitslosen Armenier nach Kleinasien schicken zu lassen, also direkt an den Schauplatz der Metzeleien! — Der britische Geschäftsträger in Konstantinopel hat von der türkischen Regierung die Absetzung dreier Gefängnißwärter in Musch verlangt, welche schon früher einmal wegen Mißhandlung von Gefangenen abgesetzt, dann aber ganz gemüthlich wieder eingesetzt worden waren (also gerade wie Polizeibeamte in einer amerikanischen Stadt keine tausend Meilen vom Michigansee).

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Streit des Baugewerkschaftsrathes mit dem Sub-Kontraktor Sullivan vom Postamt-Nothbau, wegen der Anstellung von Lattenwerk-Machern, die keinem Gewerkschafts-Verband angehören, wurde gestern vom Kontraktor Hyde zum Austrag gebracht. Herr Hyde, der einen Ausstand aller anderen, am Bau beschäftigten Arbeiter verhindern mußte, verweigerte den Angestellten Sullivans den ferneren Zutritt zum Bau.

Der Verein der Droschkenkutscher hat in Erfahrung gebracht, daß die Verwaltung der Illinois Zentral-Bahn binnen Kurzem nur noch die Gespanne einer bestimmten Leihstall-Firma auf dem Droschken-Halteplatz vor ihrem Bahnhof dulden wird. Der Verband zieht Erkundigungen ein, ob er seine Mitglieder gegen diese Benachtheiligung nicht gerichtlich schützen können wird.

Der Lokalverband No. 4 des National-Verbandes der Kellner ist von der Zentralbehörde der Union von der Mitgliedschaft suspendirt worden. Zur No. 4 gehören die Herren Pomeroy, Mee und andere Größen, die in der hiesigen Arbeiter-Bewegung beständig viel von sich reden machen.

In Baltimore tagt gegenwärtig der National-Konvent der Gewandmacher. Chicago ist auf demselben durch neun Delegaten vertreten, und einer davon, Herr Louis Kallen, ist durch die Erwählung zum Vorsitzenden geehrt worden.

Weil die Kontraktoren Entley Bros. ihnen eine Lohnherabsetzung ankündigten, stellten gestern die zum Baugewerkschaftsrath gehörenden Arbeiter an einem Neubau Ecke Wells und Eugenia Str. ihre Thätigkeit ein.

Der Verband der in den Geschäften an South Water Str. angestellten „Eier-Inspektoren" hat eine Schutzmarke angenommen und versichert, daß diese Marke auf den Eierkisten für die Qualität der Waare bürgen würde.

Die Trade & Labor Assembly wird morgen einen Delegaten für die im Dezember in der Stadt New York zusammentretende Jahreskonvention der American Federation of Labor erwählen. Die konservativen Gewerkschaftler werden auf der Konvention einen Zusatz zur Verfassung beantragen, welcher innerhalb der Lokalverbände politische Diskussionen jeder Art verbieten soll.

Die vier hiesigen Zigarrenmacher-Unionen haben in ihrer gestrigen gemeinschaftlichen Versammlung mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, daß es den Mitgliedern in Zukunft gestattet sein soll, Arbeit auch in solchen Werkstätten anzunehmen, die nicht unter der Kontrolle des Verbandes stehen. Zur Vorbedingung wird nur gemacht, daß die betreffenden Unternehmer Unionlöhne bezahlen müssen. Der Abstimmung ging eine hitzige Debatte von vierstündiger Dauer voraus. Zur Unterstützung der Arbeitslosen wurde die Erhebung einer wöchentlichen Extrasteuer von 25 Cents beschlossen.

Die Bauern-Komödie.

Das gestrige Haberfeldtreiben. — Die Schlußvorstellungen heute und morgen.

Mit den auf Bestellung gemachten Stücken hat es in der Regel einen Haken, und das für die Schliersee'r angefertigte „Haberfeldtreiben" bildet keine Ausnahme von der Regel. Die begabtesten Darsteller der Gesellschaft: Xaver Terofal, die Dirnbergers, Joseph Meth, Michael und Anna Dengg 2c., haben dankbare Rollen in dem Stücke, und der Regie wird Gelegenheit zur Gestaltung einiger packenden Volksszenen gegeben, viel dramatischen Werth aber hat das Ganze nicht. Das sieht die kundige Bühnenleitung der Gesellschaft aber auch selber ein und hält sich vorzugsweise an ihre nie versagenden Schlager. In der heutigen Matinee wird der „Herrgottsschnitzer von Ober-Ammergau" wiederholt und für die Abend-Vorstellung steht Raucheneggers „Jägerblut" auf dem Programm. Damit erreicht das Gastspiel der Truppe im Grand Opera House seinen Abschluß; morgen Abend wird dem Publikum noch eine willkommene Zugabe geboten, durch die Aufführung des „Liserl von Schliersee" im Columbia-Theater.

* Dr. Adolf Brodbeck wird morgen, am Sonntag, den 17. November, in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., einen Vortrag über „Stoizismus" halten. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

* In der Sedgwick Str.-Kapelle, Nr. 388—390 Sedgwick Straße, wird morgen Vormittag ein deutscher Volksgottesdienst abgehalten werden, bei welcher Gelegenheit Herr Pastor Nicolaus Bolt über das Thema: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" predigen wird. Alle Sitze sind frei.

Wird als Mord angesehen.

Geheimpolizist Dix für den Tod Frank Whites verantwortlich gehalten.

Wichtige Zeugenaussagen beim Coroners-Inquest.

Die anscheinend durch Nichts gerechtfertigte Erschießung des jungen Frank White seitens Berry'scher Geheimpolizisten, worüber in der gestrigen „Abendpost" ausführlich berichtet wurde, hat, wie sich leicht denken läßt, gewaltigen Staub aufgewirbelt und wird heute schon offen als Mord bezeichnet. Auch die Coroners-Geschworenen faßten bei dem gestern an der Leiche des Getödteten stattgehabten Inquest den so folgeschweren Vorfall in diesem Sinne auf und überwiesen den Detektiv Dix, welcher die Unglückskugel abgefeuert haben soll, ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen. Diese werden jetzt ohne Zweifel eine Mordanklage gegn ihn erheben. Gleich nach Bekanntwerden des Wahrspruchs der Coroners-Geschworenen ordnete Insp. Fitzpatrick die sofortige Inhaftnahme aller übrigen Beamten der Berry'schen Detektivagentur an, um eben untrüglich festzustellen, wer an dem verhängnißvollen Donnerstag Abend in Begleitung von Dix war. Gefänglich eingebracht wurden in Folge dessen Superintendent Chas A. McDonald, sein Hilfsvertreter Jos. F. McDonald, sowie Jacob Fischel, Chas. Poole, John Frew, Joseph Weil und Daniel McClean, doch werden die beiden Letztgenannten wohl wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da sie mit der Schießaffaire absolut nichts zu thun hatten. Fischel, Poole und Frew dagegen sind die Detektivs, welche den Wagen umstanden, als der junge White getödtet wurde, und es heißt, daß auch der Erstere mehrere Revolverschüsse auf die Insassen abfeuerte. Jedenfalls wird man jetzt polizeilicherseits darauf dringen, daß die Arrestanten genau zur Rechenschaft gezogen werden. Auf einen weiteren Detektiv genannter Agentur, Thompson mit Namen, wird noch gefahndet.

Gegen 9 Uhr gestern Abend stellte sich dann auch der bei weitem wichtigste Zeuge des ganzen traurigen Vorfalls, Clarence White, aus freien Stücken der Polizeibehörde. Auf ihn, einen Bruder des Erschossenen, hatten es die Berry'schen Geheimpolizisten bekanntlich abgesehen. Der Arrestant bekannte dem Inspektor gegenüber, daß er es war, der neben dem schuldlos Getödteten auf dem Bocksitz des Wagens saß, erklärte aber gleichzeitig auf's Allerbestimmteste, daß weder er, noch sein Bruder irgend eine Waffe bei sich gehabt hätten, und daß die Detektivs ohne ein Wort der Warnung gleich darauf losfeuerten. White machte auch sonst höchst sensationelle Angaben, auf die wir unten noch näher zurückkommen.

Der Coroners-Inquest fand gestern Nachmittag unter persönlicher Leitung des Coroners McHale statt. Frau Julia White, von Nr. 441 N. Hoyne Ave., die Mutter des Erschossenen, betrat als Erste den Zeugenstand. Die Aermste sah verweint und abgehärmt aus, hielt sich sonst aber recht wacker und beantwortete mit deutlich vernehmbarer Stimme die an sie gerichteten Fragen. „Der hier todt vor mir liegt, ist mein 24 Jahre alter Sohn Frank. Er war ein braver, guter Mensch und hat mich redlich in meinem Candygeschäft unterstützt. Am Donnerstag Abend, gegen 6 Uhr, sah ich ihn lebend zum letzten Male." Während Frau White diese unwichtigen Aussagen machte, wurde Geheimpolizist Dix hereingebracht. Auch dieser ist noch ein blutjunger Mensch, in dem gewiß Niemand einen großstädtischen Detektiv vermuthen würde. Dix hörte theilnahmlos den weiteren Zeugenaussagen zu, und nur gelegentlich merkte man ihm eine gewisse innere Erregung an. So namentlich als James G. Nolan, Nr. 163 Laflin Str. wohnhaft, vom Coroner beim Verhör aufgefordert wurde, unter den Anwesenden den Mann zu bezeichnen, welcher seiner, des Zeugen, Aussage nach, unmittelbar an den Wagen herantrat und aus nächster Nähe die Revolverschüsse auf die beiden Leute auf dem Bocksitz abfeuerte. Nolan blickte einen Moment um sich und zeigte dann auf den etwas abseits sitzenden Dix. „Das dort ist der Mann, Coroner. Jawohl, das ist er!" Dix mußte sich erheben, und in diesem Augenblick sah auch Frau White zum ersten Male den angeblichen Mörder ihres Sohnes; sie starrte ihm todtenbleich in's Auge und sank dann, laut schluchzend, in ihren Stuhl zurück.

Nachdem Nolan seine Aussagen, in denen er ebenfalls mit aller Bestimmtheit erklärte, daß nur die Detektivs Gebrauch von ihren Revolvern machten, beendet hatte, kam der Bericht des County-Arztes Dr. Mitchell über die Post Mortem-Untersuchung der Leiche zur Verlesung. In demselben heißt es, daß an dem Körper vier Kugelwunden entdeckt wurden; zwei in der Stirn, eine am Unterleib und eine im Rücken, und zwar seien die Revolverschüsse sichtlich aus nächster Nähe abgefeuert worden. Mit lautloser Stille wurde dieser Bericht angehört, worauf sich die Coronersgeschworenen zu kurzer Berathung zurückzogen. Etwa zehn Minuten später brachten sie dann den Wahrspruch ein, wonach sie Dix für den Tod Frank Whites verantwortlich machen und den Arrestanten ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Der Beschuldigte wurde sofort nach dem County-Gefängniß gebracht.

Wie bereits oben erwähnt, machte Clarence White noch gestern Abend Inspektor Fitzpatrick gegenüber einige schwerwiegende Aussagen, die im weiteren Verlauf des Prozesses eine nicht unbedeutende Rolle spielen dürften, zumal sie ein gar eigenthümliches Licht auf die in Frage stehende Detektiv-Agentur und deren Beamte werfen. „Um mich endlich einmal den ewigen Verfolgungen der Geheimpolizei zu entziehen," so erzählte der Gefangene unter Anderem, „faßte ich schließlich den Entschluß, eine Zeitlang nach meinen in Mitchellville, Iowa, wohnhaften Verwandten zu gehen. Zu diesem Zwecke suchte ich am Donnerstag Morgen meinen Bruder Frank in dessen Candyfabrik auf und bat ihn, mir ein Fahrbillet über die Great Western-Bahnlinie zu besorgen. Wir verabredeten, uns gegen Abend in der Wohnung unserer Mutter, an N. Hoyne Ave. und Augusta Str., treffen zu wollen. Von hier aus fuhren wir dann auch kurz nach 7 Uhr ab, waren aber kaum von dem hinteren Seitengäßchen aus in Hoyne Ave. eingebogen, als ich plötzlich mehrere mir bekannte Berry'sche Geheimpolizisten bemerkte, die uns sofort nachsetzten. Mein Bruder hieb tüchtig auf den Gaul ein und wir erreichten auch glücklich unbelästigt den Bahnhof an Harrison Str., wo ich dann aber die unliebsame Entdeckung machen mußte, daß der betreffende Zug erst gegen Mitternacht abfuhr. Da ich nun unter den obwaltenden Verhältnissen befürchten mußte, auf dem Bahnhof von den auf mich fahndenden Geheimpolizisten überrumpelt zu werden, so bat ich meinen Bruder, mich nach Waldheim, der ersten Haltestation außerhalb des Weichbildes der Stadt, zu fahren, wo ich den Nachtzug erwarten wollte. Dies sollte unser Verhängniß werden. Wir fuhren die Harrison Str. entlang nach Loomis Str., bogen dann an Winthrop Place in Polk Str. ein, und hier war es, wo plötzlich die Detektivs auf uns zusprangen. Mein Bruder saß am rechten Ende des Bocksitzes. Ich sah ganz deutlich, wie Dix an den Wagen herantrat und schon in der nächsten Sekunde, ohne irgend ein Wort der Warnung, aus nächster Nähe auf Frank feuerte. Dieser fiel hinterrücks in den Wagen, wobei mein eigener Rock ganz mit Blut bespritzt wurde. Dann wurden auch mehrere Schüsse auf mich abgefeuert, doch war inzwischen der scheu gewordene Gaul bereits mit dem Wagen in gestrecktem Galopp davongerast, wodurch ich mit heiler Haut entkam. An Augusta Straße kletterte ich aus dem Gefährt und überließ letzteres seinem Schicksal. Dann begab ich mich zu der an Green Str. wohnenden Frau Barnard und bat diese, meine Mutter von dem traurigen Vorfall in Kenntniß zu setzen. Die Angabe, wonach wir zuerst geschossen haben sollen, ist durchaus unwahr, denn keiner von uns Beiden hatte zur Zeit einen Revolver bei sich. Es unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel, daß Berrys Leute schon seit längerer Zeit die Absicht hegten, mich unschädlich zu machen, da sie mich auf Schritt und Tritt verfolgten und schon vor Kurzem einmal auf mich schossen."

So weit Whites Angaben, denen man in einschlägigen Kreisen vollen Glauben beimißt.

Inspektor Fitzpatrick wird nunmehr den Coroner ersuchen, die Inquest-Verhandlungen wieder aufzunehmen, um auch die übrigen Arrestanten zur Rechenschaft ziehen zu können.

Die „Personalien" der Berry'schen Detektivs zeigen übrigens schon zur Genüge, mit wem man es zu thun hat. William Dix, der muthmaßliche Mörder von Frank White, ist der Polizei als Dieb bekannt und bereits mehrfach in Haft gewesen. Jakob Fischel wurde von den Großgeschworenen im Juli d. J. als ein Hehler schlimmster Sorte in Anklagezustand versetzt, während Chas. McDonald, ein ehemaliger städtischer Detektiv, eine berüchtigte Dame der Halbwelt heirathete, deren Vermögen, einige $30,000, von dem sauberen Patron nach der Art des Grafen von Luxemburg vergeudet und verjubelt wurde, worauf er das Weib im Stich ließ.

Briefkasten.

Charles Br. — Der Briefkastenmann kann sich auf die Empfehlung irgendwelcher Lotterie-Gesellschaften nicht einlassen. Uebrigens sollte es Ihnen nicht unbekannt sein, daß der Vertrieb von Lotterieloosen hierzulande ungesetzlich ist.

P. W. — Das Beste ist, wenn Sie sich schriftlich direkt an die betreffenden Zeitungsredaktionen wenden.

Chas. B. — Die Organisation der katholischen Kirche schreibt vor, daß alles Kirchen-Eigenthum auf den Namen des zuständigen Bischofs eingetragen sein soll, der es im Namen des Oberhauptes der Kirche verwaltet. Eine katholische Gemeinde, welche es wagen würde, sich dieser Regel zu widersetzen, würde die Ex-Kommunikation zu gewärtigen haben, d. h. den Ausschluß aus dem Kirchenverband.

F. W. — Der Errichtung eines solchen Lokales würde kein gesetzliches Hinderniß im Wege stehen.

N. L., Ind. — Der „Times-Herald" ist eine unabhängig-republikanische Zeitung.

G. F. — Erkundigen Sie sich in dem Geschäftslokal der „McCormick Harvesting Machines Company", Nr. 329 Wabash Ave., woselbst Sie sicherlich die beste Auskunft erhalten werden.

Frank P. B. — Ehe wir Ihre Frage beantworten können, müssen Sie uns zunächst den Namen des Mannes mittheilen, der die von Ihnen erwähnte Fahrt über den Ozean angetreten haben soll. Es sind mehrere derartige Partien während des letzten Jahres unternommen worden.

O. K. — Auf Seite 1959 des städtischen Adreßbuches finden Sie die Adressen von mehreren „Cash Register Co's." verzeichnet.

Wm. G. — Sobald Ihr Freund das Modell aus Washington zurückerhalten hat, können Sie dasselbe selbstverständlich in Ihren Besitz bringen, natürlich vorausgesetzt, daß der rechtmäßige Eigenthümer damit einverstanden ist.

Leser. — „Selchen" stammt aus dem Mittelhochdeutschen und hat sich bis auf den heutigen Tag in den süddeutschen Mundarten erhalten. Es bedeutet „dörren", „austrocknen", „räuchern".

F. S. 25. — Das von Ihnen erwähnte Fünf Dollar-Goldstück hat keinen besonderen Werth.

F. H. — Als ein gutes Mittel gegen das Ausfallen der Haare (Haarschwund) wird eine Einreibung der Kopfhaut mit einer etwa sechsprozentigen Lösung von Ammoniak, oder mit einer zweiprozentigen Lösung von doppelkohlensaurem Natron empfohlen. Diese Einreibung nimmt man anfangs täglich, am besten Abends vor dem Schlafengehen vor, später in größeren Zwischenräumen. Ob es hilft, ist freilich eine andere Sache.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Malinda C. gegen John A. Hanson wegen Verlassens; Mary E. gegen Ernest Barnes wegen grausamer Behandlung; Olga gegen Sten Pohl wegen Trunksucht; Anna M. gegen David A. Ople wegen Verlassens; Georgina Lucy gegen William James Devlin, wegen Ehebruchs; Laura gegen Edward Decoursey wegen Verlassens.

Eine Dulderin.

Nach vierundzwanzigjähriger Ehe ist Frau Anna Hansen vor einigen Tagen von ihrem Gatten unter rohen Schimpfworten aus dem Hause getrieben worden. Sie hat jetzt eine Scheidungsklage anhängig gemacht und erzählt in ihrer Klageschrift eine trübselige Geschichte von jahrelangen, geduldig ausgestandenen Leiden. Als Klagegründe werden Trunksucht und brutale Behandlung angegeben. Frau Hansens Gatte ist Inhaber einer Schaukästenfabrik in dem Gebäude Nr. 27 Lake Str. und wohnt Nr. 700 Artesian Avenue.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 16. November 1895.

841 Absalon Jan, 842 Ahlers Geo, 843 Arenberg Johannis, 844 Altstein O, 845 Altorfer Julius, 846 Ambrovucie Eva, 847 Andres Emanuel, 848 Arkien Minnie, 849 Arensohn Jos, 850 Arrild Walter, 851 Artor Fred, 852 Ascheroff Wm, 853 Avizanski M.

854 Baertscher R, 855 Barovic Nik, 856 Barth Jacob, 857 Bauer Hedwig (2), 858 Beck August, 859 Becker S, 860 Beerman Clara, 861 Bendrat Tom Rev, 862 Benes Anton, 863 Bernova Anna, 864 Berg Alice, 865 Berkelman Heinrich, 866 Berner B S, 867 Bernstein Rebecca, 868 Bezdeka Jan, 869 Bettej Katarzyne, 870 Better Leonore, 871 Biatoa Pietro, 872 Biecker Fritz, 873 Brewer Appollar, 874 Blanke Wm, 875 Blezien Anna, 876 Block Fr, 877 878 Bock Adolf, 879 Bodecker Wm, 880 Boguda Anna, 881 Bold Josef, 882 Bolle Antonie, 883 Borkenhagen Carl, 884 Borscha Regina, 885 Brand Ernest, 886 Bratko Jos, 887 Braddy M, 888 Brevis Jos, 889 Bromgartner Aug, 890 Brous Anna, 891 Bronstein Mr, 892 Brotman M, 893 Proistman L (2), 894 Browne Dr Edw, 895 Bruder Johann, 896 Buban Gregor, 897 Bubisz Jacob, 898 Buchs Jeno, 899 Buchler Magdalene, 900 Burlarek Jon, 901 Bush John A

902 Callner A B, 903 Cames Vincent, 904 Carl Frau C, 905 Cajes L, 906 Chmielewski Franciszek, 907 Chuchla Walenty, 908 Chacalisz Stanislaw, 909 Ciabie Jos, 910 Cierolzky Aug, 911 Ciosek Michael, 912 Cohen Abraham, 913 Cohen H (2), 914 Cierveny Martin, 915 Cubata Jan, 916 Cujierus A Bernaerd, 917 Czarnecki Jos, 918 Czuj Dzian.

919 Diamanskys Adam, 920 Damlos Heinrich, 921 Daniel Wanick, 922 Damm Sabina, 923 De Clerch Cazmiel, 924 Decoiwna Matya, 925 Deiwis T Mrs, 926 DeZamodziasky Matayslaw, 927 Dilanizis Anton, 928 Dmocik Jozef, 929 Dolski Jon, 930 Duda Ferdinand, 931 Dulski John, 932 Dziadura Jan, 933 Dzieszulski John, 934 Dziurzynski Pawel, 935 Dzikan Mr.

936 Ehlers A, 937 Eilertsen Martha (2), 938 Eisenreich Mathilda, 939 Eismbjer John, 940 Engeln Susanna, 941 Engler Richard, 942 Eni Fedrik.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Walden Parkway, Südwest-Ecke 98. Str., F. J. Fee an M. L. Hathaway, $1,666.

76. Place, 50 Fuß nordöstl. von Railroad Ave., M. Olsin an C. A. Peterson, $3,500.

Drexel Ave., 99 Fuß südl. von 77. Str., P. Larson an N. Monnids, $1,790.

Drexel Ave., 36 Fuß südl. von 71. Str., Cottage Grove B. and L. Assn. an J. Collier, $1,200.

Garfield Boulevard, 83 Fuß westl. von Wallace Str., J. Kohlhoj an F. J. Peters, $4,250.

Green Str., 156 Fuß nördl. von 61. Str., W. T. Church an C. Williams, $1,500.

55. Str., 83 Fuß östl. von Paulina Str., E. Galvin an C. P. Brennan, $1,500.

44. Str., 100 Fuß westl. von Evans Ave., M. J. Gunzaulus an J. Johnston jr., $7,000.

Indiana Ave., 422 Fuß nördl. von 39. Str., F. W. Harvey an A. Von Glahn, $13,000.

W. 22. Str., 300 Fuß westl. von Wentworth Ave., J. G. Long an J. Fricker, $3,000.

Butler Str., 125 Fuß nördl. von 30. Str., W. Gregory an T. Gregory, $1,100.

Center Ave., Südost-Ecke W. 20. Place, S. W. Huston an R. C. Lyons, $15,000.

Clifton Park Ave., 425 Fuß südl. von W. 18. Str., M. C. Walsh an M. Dunne, $1,000.

Washington Boulevard, 61 Fuß westl. von Albany Ave., W. L. Abern an F. R. Millard, $5,000.

Noble Str., 277.7 Fuß nördl. von Blackhawk Str., C. Koskaka an A. Gjonske, $4,200.

North Ave., 72½ Fuß östl. von Avers Ave., F. J. Mackey an P. R. Hyland, $1,725.

Augusta Str., 50 Fuß westl. von N. 42. Ave., J. C. Brown an H. S. Brackett, $1,200.

Albany Ave., 99 Fuß nördl. von Franklin Ave., M. Hutchins an C. O. Starke, $1,000.

Grace Str., 81 Fuß östl. von Bosworth Ave., C. J. Ron an G. Niemeyer, $3,500.

Gebäulichkeiten Nr. 126 Loomis Str., T. G. Frost an J. P. Brown, $3,100.

Indiana Ave., 400 Fuß südl. von 99. Str., W. Paß an L. Paß, $1,200.

Alley Lot, zwischen Shades Place und North Ave., 103 Fuß westl. von Burling Str., W. E. Williams an C. Buckingham, $1,150.

Evanston Ave., 200 Fuß nördl. von Waveland Ave., C. J. Johnsen an R. Woßlick, $5,000.

Diversey Ave., Südost-Ecke Paulina Str., C. N. Strotz an J. Latzer, $4,000.

Emerald Ave., 322 Fuß südl. von 119. Str., American T. & S. Bank an F. A. Farrington, $1,500.

Rockwell Str., 200 Fuß, mehr oder weniger, nördl. von Milwaukee Ave., J. Bernhardt an A. A. Kuhn, $1,400.

Wilson Ave., 190 Fuß östl. von Ashland Ave., E. Stock an J. S. Erickson, $4,000.

Dayton Str., 130 Fuß nördl. von Cornelia Ave., J. S. Erikson an E. Stock, $2,000.

Irving Ave., 350 Fuß nördl. von Taylor Str., D. E. Homan an A. Gee, $4,700.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James Lennon, Lena Peterson, 35, 19.
George Nelson, Mary Clary, 25, 25.
Malkolm Lindell, Ida Nelson, 28, 25.
Fred Eastman, Irene Chaddon, 31, 20.
George Chambers, Ettie Hogue, 25, 24.
Andrew Levin, Ida Johnson, 23, 26.
John Hussey, Della Harrison, 28, 24.
Alexander Goeke, Blanche Beadell, 25, 18.
Charles Peregrin, Edith Gillespie, 37, 26.
Oliver Wright, Charlotte Buell, 23, 19.
James Carey, Katie Cornyn, 29, 25.
Thomas Woods, Isabelle Wiseman, 38, 42.
Michael Boland, Mary McElligott, 23, 20.
James Moran, Mary Moran, 25, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Eduard Kellenberger, 633 Roscoe Str., 31 J.
Minnie Arens, 177 Fremont Str., 10 J.
Martha Kirsch, 125 Forquer Str., 4 J.
Karl Weinsheimer, 39 Howe Str., 37 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an Pullman Palace Car Company, 1-stöck. und Basement Brick Maschinen-Shop, Town Pullman, $27,000. C. A. Loudelins, fünf 2-stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 539 bis 547 44. Str., $30,000. R. und J. Harvey, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6334 Green Str., $3,500. J. C. Kriezenstein, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 5122—24 Union Ave., $5,000. A. Hahn, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 523 S. Wood Str., $7,000. Val Bruckermann, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1253 S. 41. Ave., $2,800. Albert S. Hack, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 667 N. Whipple Str., $2,900. C. Nelson, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1031 Chicago Ave., $4,500. Fred Richter, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 107 North Ave., $4,800. G. T. Keys, 2-stöck. Frame Residenz, 1204 Morse Ave., $3,500. D. Sanberg, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 1220 Wilton Ave., $5,500.

Marktbericht.

Chicago, den 15. November 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$5.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Pfund.
Blumenkohl, 75c—$2.00 per Dutzend.
Sellerie, 25—30c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—50c per Korb.
Kartoffeln, 18—24c per Bushel.
Zwiebeln, 24—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 50—60c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 65—70c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—8c per Pfund.
Truthühner, 7½—8c per Pfund.
Enten, 8½—9c per Pfund.
Gänse, $6.25—$6.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¼—8½c.

Eier.
Frische Eier, 21c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$1.75 per Faß.
Zitronen, $4.00—$4.50 per Kiste.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $2.25—4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 65—75c per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 14½—17c per Korb.

Sommer-Weizen.
November 56¾c; Dezember 57¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 57½c; Nr. 2, roth, 57½—60½c.
Nr. 3, hart, 55—55½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½—29¼c; Nr. 2, weiß, 27½c.

Roggen.
Nr. 2, 37½—42c.

Gerste.
36—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—21½c; Nr. 3, weiß, 19—20c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Wiedervergeltung.

Die Rachsucht steckt den meisten Menschen so im Blute, daß sie sogar die Politik großer Reiche gestalten hilft. Von jeher hat die „Wiedervergeltung" im Leben der Völker eine große Rolle gespielt, obwohl die wirklichen Staatsmänner sich zu allen Zeiten gesagt haben, daß es ein Unsinn ist, den eigenen Staat zu schädigen, um einen anderen zu ärgern. Viele amerikanische Politiker, die allerdings keine Staatsmänner sind, wollen sogar die gesammte Handelspolitik des Landes auf der Grundlage der Wiedervergeltung aufbauen und für die Dummheiten anderer Nationen das amerikanische Volk doppelt büßen lassen. Außer dem „Zollkriege" wird neuerdings noch eine andere Form der Rache befürwortet: Man verlangt die Ausschließung ausländischer Kapitalanlagen, wenn die betreffenden Kapitalbesitzer in einem Lande wohnen, dessen Regierung gegen amerikanische Unternehmungen feindselig auftritt.

Die preußische Regierung macht seit einiger Zeit den amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften so viele Schwierigkeiten, daß mehrere derselben beschlossen haben, ihr Geschäft in Preußen ganz aufzugeben. Natürlich handeln die preußischen Staatsmänner in diesem Falle sehr thöricht, denn es ist sicherlich ein großer Gewinn für den preußischen Staat, wenn seine Einwohner ihre Angehörigen zu billigen Bedingungen gegen die Verarmung schützen können, und die Versicherungsbeträge mit Geldern bezahlt werden, die in den Ver. Staaten erarbeitet werden mußten. Noch können die amerikanischen Gesellschaften durchschnittlich einen höheren Zinsfuß erzielen, als die preußischen, und deshalb können sie auch größere Dividenden an die Versicherten bezahlen. Außerdem haben sie einen viel größeren Kundenkreis, wodurch die Betriebskosten verhältnißmäßig verringert werden. Wenn sie nicht besondere Vortheile böten, so könnten sie in Preußen keine Geschäfte machen, und da diese Vortheile den preußischen Staatsbürgern zugute kommen, so hat die Regierung gewiß keine Veranlassung, die amerikanischen Gesellschaften zu befehden. Da sie das aber doch thut, so fordern die großen Versicherungsgesellschaften im Staate New York, daß letzterer Wiedervergeltung üben soll. Sie haben auf einer Konferenz beschlossen, die staatliche Versicherungsbehörde zu ersuchen, daß sie allen preußischen Versicherungsgesellschaften die Betriebserlaubniß verweigern möge. Gegen außerpreußische deutsche Gesellschaften soll nichts unternommen werden.

Da sich dieser „Beschluß" vorwiegend gegen die Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft richtet, so ist er geradezu lächerlich. Denn erstens ist die Feuerversicherung von der Lebensversicherung ganz verschieden, und zweitens liegt es gerade im Interesse der Feuerversicherungs-Gesellschaften, von den Versicherten selbst ganz zu schweigen, daß die Verluste so viel wie möglich vertheilt werden. Es kann den amerikanischen Gesellschaften nur lieb sein, wenn kapitalkräftige preußische Gesellschaften das Risiko mitübernehmen, zumal der jährliche Feuerschaden in den Ver. Staaten ungeheuer groß ist, und durch die vielen „Riesenbrände" die Reserve der Versicherungsgesellschaften häufig allzu stark in Anspruch genommen wird. Ueberdies kann die Magdeburger Kompagnie sicherlich nicht für die Maßregeln der preußischen Regierung verantwortlich gemacht werden, und letztere wiederum wird sich durch den Schaden der Magdeburgerin in ihrem Vorgehen gegen die Amerikaner nicht irre machen lassen.

Das Vorurtheil gegen ausländische Kapitanlagen ist auch nur ein Ueberbleibsel der Barbarei. Es entspringt einer krassen Unkenntniß der volkswirthschaftlichen Gesetze und einem sehr dummen Neide. Den geschäftskundigen Leitern der großen New Yorker Lebensversicherungs-Gesellschaften hätte man etwas mehr Einsicht zutrauen sollen.

Streiflichter.

Aus einzelnen Vorkommnissen soll man sich im Allgemeinen kein Bild von den Zuständen eines Landes machen, aber manche Ereignisse sind doch so bezeichnend, daß sie gewissermaßen als Landmarke dienen können. Es dürfte z. B. dem zukünftigen Forscher nicht schwer werden, aus den „Lokalbegebenheiten", welche in den täglichen Zeitungen der Jetztzeit berichtet werden, eine ziemlich richtige Vorstellung von der wirthschaftlichen, politischen und sittlichen Beschaffenheit der Ver. Staaten am Ende des neunzehnten Jahrhunderts zu gewinnen. Wenn er von Privatgesellschaften lesen wird, die alle Straßen einer Millionenstadt mit List, Bestechung und Gewalt an sich rissen, die Gerichte verhöhnten und dem Publikum gerade heraus erklärten, es möge zum Henker gehen, so wird er sofort wissen, wie es um jene Zeit mit der Selbstverwaltung der amerikanischen Städte gestanden haben muß. Und wenn er weiter erfährt, daß ebenfalls in einer Millionenstadt neben der Polizei zahlreiche „Detektivagenturen" bestanden und ausgezeichnete Geschäfte machten, so wird er folgern müssen, daß die Bürger damals wenig oder gar kein Vertrauen zu den Behörden gehabt haben können. Diese Annahmen werden auch keineswegs voreilig sein.

Mitunter bringt ein einziger Tag mehrere Begebenheiten, von denen jede einzelne als „echt amerikanisch" gekennzeichnet werden kann. In welchem anderen Kulturlande würde beispielsweise die Illinois Steel Company den Versuch wagen, einen großen Streifen Land am Seeufer zu stehlen, der unzweifelhaft der Gemeinde Hammond gehört? So etwas ist ja im finstersten Mittelalter allenthalben vorgekommen. Damals stiegen die Raubritter von ihren Burgen herunter, vertrieben die Grundbesitzer, deren Eigenthum ihnen wünschenswerth erschien und vergriffen sich sogar an der Habe der mächtigen Klöster und Kirchen. Heutzutage aber könnte dergleichen nicht einmal in Rußland oder im Türkenreiche ungestraft unternommen werden, ja selbst der Schah von Persien würde keinem seiner Vasallen erlauben, sich an der öffentlichen Domäne zu vergreifen. Nur hierzulande kann eine Gesellschaft so ziemlich Alles behalten, was sie einmal in Besitz genommen hat. Possession is nine points in law.

Was soll man ferner dazu sagen, wenn sogenannte Privatdetektivs, die noch dazu großentheils aus dem Strolchenthum hervorgegangen sind, ohne Weiteres die Polizeigewalt des Staates an sich reißen, Verhaftungen vornehmen und Widerstrebende einfach niederschießen? Vor wenigen Jahren waren die Detektivagenturen in ihrer Frechheit so weit gegangen, daß sie einzelnen Monopolisten ganze Söldnerhaufen zur Verfügung stellten und von Staat zu Staat wandernde Landsknechts-Heere gründeten. Es bedurfte besonderer Gesetze, um ihnen das zu wehren, aber noch immer maßen sie sich die Obliegenheiten an, die durch Verfassung und Gesetze lediglich der Polizei zugewiesen sind. Letztere ist so ohnmächtig oder unfähig, daß viele Bürger, die bestohlen oder beraubt worden sind, sich gar nicht mehr an die Behörden wenden, sondern an eine Detektivagentur. Thatsächlich schnüffelt dann diese sehr häufig Verbrecher aus, denen die heilige Hermandad angeblich nicht beikommen kann. Aus diesem Grunde läßt man die Agenturen gewähren, bis sie es einmal gar zu arg treiben und vielleicht einen Unschuldigen um die Ecke schaffen. Nur wenn die Eifersucht der Polizei geweckt wird, erinnert sie sich ihrer Pflichten.

Nirgends wird so viel von der Achtung vor dem Gesetze geredet, auf der ja in Wirklichkeit der Fortbestand der Republik beruht, und nirgends wird dem Gesetze dreister Hohn gesprochen, als in diesem Lande. Stellenweise ist die öffentliche Rechtspflege schon nahezu vollständig durch die „Lynchjustiz" ersetzt worden. Man hat „zum Schutze der Freiheit" die verschiedenen Staatsgewalten so geschickt gegen einander ausgespielt, daß schließlich keine von ihnen ihrer Aufgabe gewachsen ist. Trotz der augenfälligen Mängel und Unzulänglichkeiten unserer vielgepriesenen Einrichtungen ist es aber unmöglich, die träge Masse für durchgreifende Umgestaltungen zu erwärmen. Lieber läßt sie es zum Bürgerkrieg kommen, als daß sie bei Zeiten die handgreiflichsten Uebelstände abstellt. Die Gewohnheit hat das amerikanische Volk gegen Vorkommnisse abgestumpft, die ihm die Schamröthe in die Wangen treiben sollten.

Wahlunkosten.

Einem New Yorker Staatsgesetze zufolge müssen im Empire Staate nach jeder Wahl sämmtliche Kandidaten, ob sie erfolgreich waren oder nicht, dem Staatssekretär einen Ausweis über ihre Wahlausgaben einsenden, damit Jedermann sehen kann, was sie sich die Wahl kosten ließen, und um eine ungesetzliche Beeinflussung der Wähler durch Geldspenden — das heißt den Stimmenankauf — zu verhüten. Ob der Zweck erfüllt wird, mag dahin gestellt sein, denn wenn die Aussagen auch eidlich erhärtet werden müssen, und beschworen werden muß, daß, außer auf die angegebene Weise, kein Geld für Wahlzwecke verausgabt wurde, so kann man doch wohl annehmen, daß in den Zusammenstellungen des Oefteren Ausgaben „vergessen" werden, die sich auf dem Papier nicht gut ausnehmen würden. Immerhin mag das Gesetz einen heilsamen einschränkenden Einfluß gehabt haben, und jedenfalls ist eine kurze Betrachtung dieser Wahlausgaben häufig sehr interessant.

Das gilt für die Ausweise einer Anzahl Kandidaten, die in der jüngsten Staatswahl sich um Aemter bewarben, und am 12. d. Mts. dem Staatssekretär die gesetzlich vorgeschriebenen Mittheilungen über ihre Wahlunkosten machten. Daraus ist ersichtlich, daß Hobart Krum sich die Wahl zum Staatssenator insgesammt $5600 kosten ließ, von welcher Summe er $500 persönlich verbrauchte, während er $5100 an die Wahlkomites der vier Counties zahlte, die seinen Wahlbezirk bildeten. Das ist ziemlich viel, wenn man bedenkt, daß Hobart Krum als Senator für seine zweijährige Amtszeit vom Staate im Ganzen nur $3000 — $1500 das Jahr — erhalten wird. Er wird also $2600 für die Ehre, Staatssenator zu sein, anrechnen müssen — wenn er sich nicht anderweitig bezahlt machen kann. Fast ebenso hoch als Krum muß Wm. Church Osborne die Staatssenator-Ehre schätzen, denn er verausgabte nicht weniger als $5218 in dem erfolglosen Versuche, Senator zu werden, und noch ein paar andere ehrgeizige Männer gaben ähnliche Summen erfolglos aus. Da erst ein kleiner Theil der Wahlausweise bekannt ist, mag man noch erfahren, daß andere Kandidaten sich noch liberaler erwiesen, wenn man auch nicht gut einsehen kann, wie sie solche große Ausgaben als „legitime" — nur solche sind vom Gesetze erlaubt — bezeichnen können. Am billigsten von allen Kandidaten für die Senatorwürde kam der demokratische Kandidat für den Niagara-Bezirk weg, der nur $225 verausgabte.

Die Kandidaten für das Staats-Obergericht hatten ebenfalls verschieden hohe Wahlausgaben, wenn dieselben auch im Allgemeinen in keinem Verhältniß stehen zu den Ausgaben der Senatskandidaten. Der Republikaner Hugo Hirsch steht obenan mit $3787, während A. A. Van Dusen nur $25 ausgab, und E. A. Nash und Myron H. Peck nicht einen Dollar für die Wahl übrig hatten.

Im Allgemeinen waren die Ausgaben der Kandidaten für die Richterämter gering, was um so höher zu veranschlagen ist, als es sich sehr wohl lohnt, Mitglied des New Yorker Staats-Obergerichts zu sein, da die Richter ein Jahrgehalt von $7200 beziehen und auf eine lange Reihe von Jahren gewählt werden. Erklären läßt sich dies Mißverhältniß — die hohen Ausgaben für schlechtbesoldete und die geringen für reichbesoldete Aemter — wohl aus dem Umstande, daß von vornherein nur Männer, die in der Rechtswissenschaft einen guten Namen und damit eine gute Privatkundschaft haben, für solche Richterstellen aufgestellt werden — daß eben etwas mehr als seichtes Maulheldenthum dazu gehört, eine solche Nomination zu bekommen — und aus dem geringen Interesse, das zumeist von der großen Masse der Wähler den Richterwahlen entgegengebracht wird. Das Interesse, das sich unter der Wählerschaft für die Staats-Senatorwahlen u.s.w. kundgibt, ist aber zum guten Theile auch nur ein künstlich geschaffenes und genährtes, und ist bei einer gewissen Klasse fast ausschließlich auf die hohen Wahlausgaben zurückzuführen. Je schneller diese Art von Interesse wegfällt, desto besser ist es, denn es schreckt solche Leute, die, wie die meisten Richterkandidaten New Yorks, nicht gesonnen sind, sich das Amt auf ungesetzliche Weise zu erkaufen, von Wahlfelde zurück. Von Leuten, die $5200 ausgeben für ein mit $3000 besoldetes Amt und die sehr zweifelhaft gewordene Ehre, läßt sich nicht viel erwarten. Zumeist werden sie gar bald zu dem Schluß kommen, daß die Ehre das Geld nicht werth war, und dann kommt — der Bubel. —

„Die verlorene Sache".

Auf dem Ausstellungsplatze in Atlanta erhebt sich ein Gebäude, das seinem Inhalte nach auf keiner Weltausstellung seines Gleichen hatte, noch voraussichtlich in absehbarer Zeit je auf solch' einem Weltjahrmarkte seines Gleichen finden wird: „Das Gebäude der Konföderation". Unweit davon befindet sich das Lager der Bundestruppen von Fort McPherson, und die Kriegsmannen Onkel Sams bewachen Tag und Nacht die alten Feldzeichen, welche im Aufruhr gegen den Bund erhoben wurden. Das Gebäude der Konföderation ist angefüllt mit Reliquien aus der Zeit des Bürgerkrieges, mit Erinnerungen an die „verlorene Sache", und erfreut sich, wie aus Atlanta gemeldet wird, ganz besonderer Beachtung. Besonders Besucher aus dem Norden verweilen gern in dem Gebäude unter den alten zerschossenen Rebellenfahnen, und geben sich dem wehmüthigen Gefühl hin, das der Anblick all' der Erinnerungszeichen an begrabene Hoffnungen und Wünsche weckt.

Als der Gedanke, ein solches Gebäude der Konföderation auf der Ausstellung zu errichten und es mit Erinnerungszeichen an die verlorene Sache anzufüllen, zuerst angeregt wurde, erhob sich vielfach Widerspruch. Man erklärte eine solche Ausstellung für taktlos und fürchtete, sie könnte Anstoß erregen, ja wohl die alte Feindschaft auf's Neue wecken. Wie unbegründet diese Befürchtungen waren, das zeigt sich jetzt, und man muß es den Frauen der Ausstellungsbehörde — diese sind es, die den Gedanken faßten und durchführten — danken, daß sie sich durch solche Unkenrufe nicht von ihrem Plan abbringen ließen. Nicht Haß und Rachsucht weckt der Anblick der „Ueberbleibsel der Konföderation", sondern Wehmuth und versöhnliche Erinnerung — bei Südländern, wie bei den Besuchern aus den Nordstaaten — und man darf erwarten, daß am „Confederation Day" alle Besucher, ob sie aus Maine oder aus Mississippi, aus Illinois oder aus Georgia stammen, einstimmen werden in das „Hoch auf den Süden", trotz „Dixie" und dem „Rebel yell", die an dem Tage vermuthlich eine große Rolle spielen werden.

Gerade dadurch, daß sie sich entschließen konnten, die traurigen todten Erinnerungszeichen an die „verlorene Sache" — "lost cause" — vor den Augen der ganzen Welt auszubreiten, zeigen die Südländer, daß sie ihre „verlorene Sache" auch als eine todte Sache ansehen, daß die Einigung und Aussöhnung des Landes nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich erfolgt ist. Wäre es anders, hegte man dort unten auch nur die geringste Hoffnung auf ein Wiederaufleben der alten Frage, wünschte man das auch nur, dann würde man die alten Feldzeichen nicht unter der Obhut von Bundessoldaten ausstellen und traurige Erinnerungszeichen vergeblichen Ringens profanen Blicken preisgeben. Feinden schüttet man sein Herz nicht aus.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Die Bibel als Lehrbuch.

Der Schulrath ist für den Vorschlag nicht sehr eingenommen.

Die vom „Temperenz-Bund christlicher Frauen" vorbereitete Massenpetition für die Einführung der Bibel als Lehr- und Lesebuch in den öffentlichen Schulen Chicagos wird der Erziehungsbehörde vielleicht schon in ihrer nächsten Sitzung unterbreitet werden, hat aber nur wenig Aussicht auf Berücksichtigen. Präsident Cameron sagt, die Religion spiele, wie der Schulrath jetzt zusammengesetzt sei, bei dessen geschäftlichen Anordnungen keine Rolle; er, Cameron, persönlich halte dafür, daß dem Religions-Unterricht in der öffentlichen Schule keine Stelle eingeräumt werden dürfe, für die Ertheilung desselben müsse von den Kirchen mit ihren Sonntagsschulen und zu Haus gesorgt werden. — Herr Thomas Brennan, seiner Dienstzeit nach der älteste unter den Schulräthen, wird ebenfalls gegen die Gewährung des Gesuchs stimmen. „Der Platz für die Bibel," sagt er, „sind das Heim und die Kirchen, nicht die öffentlichen Schulen. Diese Schulen werden von Steuerzahlern unterhalten, von denen die Einen an diese, die Andern an jene Bibel glauben und wieder Andere an überhaupt keine Bibel." Darauf aufmerksam gemacht, daß die Bittsteller sich begnügen wollten, wenn bestimmte Erzählungen aus der Bibel zu einem Lesebuch zusammengestellt würden, und daß bereits ein Komite mit dieser Zusammensetzung betraut worden sei, erwiderte Herr Brennan: „Ich habe vor den Mitgliedern dieses Komites die größte Achtung, aber eben so wenig wie ich selber mir von ihnen religiöse Anschauungen vorschreiben lassen möchte, eben so wenig bin ich dafür, daß ihnen das mit Bezug auf die Schulkinder gestattet wird. Was hat es überhaupt für einen Zweck, eine derartige Agitation zu entfalten? Sie kann nur Streit und Zänkereien zur Folge haben."

Schulrathsmitglied Rosenthal erklärt sich ebenfalls gegen die „Biblische Geschichte" als Unterrichtszweig. „Die strikte Trennung von Staat und Kirche hat sich bisher für unser öffentliches Leben so segensreich erwiesen, daß schon Klugheitsrücksichten ihre weitere Durchführung gebieten, von den prinzipiellen Gründen garnicht zu reden."

Für die Bibel verwendet sich unter Anderen Herr M. M. Mangasarian, der Sprecher der unter dem Namen „Society for Ethical Culture" bekannten freien Gemeinde. Der Geistliche Jenkin Lloyd Jones tritt dagegen mit aller Entschiedenheit gegen die Neuerung auf. „Die Lehrer der öffentlichen Schulen mögen Beispiele für die Sittenlehre nehmen, woher sie wollen," sagt Herr Jones, „aber es darf nicht geduldet werden, daß sie ein bestimmtes religiöses Buch als ausschließliche Quelle benutzen. Unter den Gesetzen der Vereinigten Staaten sind die Gewissensskrupel eines Mohamedaners oder Agnostikers ebenso viel werth wie die eines Christen, und so sollte es auch bleiben."

Von Liebesweh gepackt.

Angeblich, weil ihr Schatz ihr untreu geworden, sprang gestern Mittag die 16 Jahre alte Minnie Davidson, deren Eltern Nr. 262 W. 12 Straße wohnen, von der Van Buren Straße-Brücke aus in den Fluß, wurde aber von einem Blaurock noch rechtzeitig dem nassen Element entrissen. Die Lebensmüde wurde vorläufig im „Annex" der Harrison Str.-Station untergebracht.

— Leute, welche von Chicago aus östlich reisen, und Schnelligkeit, billige Preise und höchst eleganten Zugdienst suchen, werden gut thun, die Nickel Plate-Eisenbahn zu benutzen, die beliebte billige Bahnlinie nach allen östlichen Punkten, über Fort Wayne, Cleveland und Buffalo. Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. Tel.: Main 389.

Politisches.

Herr Tanner kündigt sich als Bewerber um die Gouverneurs-Kandidatur an.

Im Great Northern Hotel hielt gestern das republikanische Staats-Komite eine wichtige Sitzung ab. Der bisherige Vorsitzer des Ausschusses, Herr John R. Tanner, kündigte in derselben seinen Rücktritt von dem Amte an, und zwar mit der offenen Erklärung, daß er sich um die republikanische Gouverneurs-Kandidatur bewerben würde. An seiner Stelle wurde der bekannte Chicagoer Maschinen-Politiker „Doc" T. N. Jamieson zum Vorsitzer erwählt. Herr Jamieson, der zur Zeit Superintendent der Countyverwaltung ist, bekleidete in dem Ausschuß seit vorigem Jahre die Vorsitzerstelle des Exekutiv-Komites. Zu seinem Nachfolger auf diesem Posten ist Herr Ira C. Copley von Aurora ausersehen.

Herr Tanner, der sich während der letzten Jahre in Chicago aufgehalten hat, wird für die bevorstehende Kampagne wieder sein Heimathsrecht in Clay County beanspruchen, so daß er als Kandidat des südlichen Illinois nicht den anderen Politikern von Cook County in die Quere kommt, welche ebenfalls als Kandidaten für ein oder das andere Amt im Felde sind; von solchen Politikern sind besonders die Herren Madden und Hertz zu nennen. Ald. Madden macht sich auf die Senatoren-Toga Hoffnung, welche der greise Palmer im März 1897 wird ablegen müssen, und Ex-Coroner Hertz möchte gar zu gern für einige Jahre die Gelder des Staates Illinois verwalten.

Der deutsche Kongreß-Abgeordnete Bartholdt von St. Louis will sich im kommenden Winter die politischen Sporen verdienen, indem er seinen Antrag bezüglich des Chicagoer Drainage-Kanals wiederholen wird, von dem er zu befürchten vorgibt, daß er das St. Louiser Trinkwasser verschlechtern wird, was beiläufig bemerkt, überhaupt kaum möglich ist. Herr Bartholdt, der in St. Louis eine deutsche Zeitung redigirt, ist von den deutschen Mitgliedern unserer Drainage-Kommission wiederholt eingeladen worden, sich an Ort und Stelle zu überzeugen, daß seine Befürchtungen jeder Begründung entbehren, als waschechter St. Louiser hat er aber diesen Einladungen nicht Folge geleistet.

Die Stadtverwaltung hat sich nunmehr mit den Countybehörden über die Spezialsteuern für Pflasterarbeiten in der Nähe des County-Hospitals geeinigt. Die Countybehörden werden die wirklichen Kosten der fraglichen Arbeiten bezahlen, und die Stadt wird das von ihr auf der Gant ersteigerte Krankenhaus wieder an das County abtreten.

Herr Pearce vom Sherman House, der es übernommen hat, dem republikanischen National-Ausschuß $54,000 zur Abzahlung seiner alten Schulden zu liefern und außerdem die Kosten der National-Konvention zu decken, falls diese nach Chicago verlegt wird, hegt die feste Zuversicht, daß ihm sein kühnes Unterfangen gelingen wird. In nächster Woche wird er auch die Namen der Eisenbahn-Beamten bekannt geben, von denen er erwartet, daß sie ihn bei seiner lokalpatriotischen Liebesmüh' unterstützen sollen.

Todes-Anzeige.

Gestorben am Montag, den 11. November in Las Vegas, N. M., Fred Boger. Beerdigung am Sonntag, den 17. November, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 73 Orchard Str.
Julia Boger, Frau.
Lina und Otto, Kinder.
C. Schindler, Mutter.
Gottlieb Boger, Bruder.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unsere geliebte Tochter und Schwester Maggie im Alter von 9 Jahren, 9 Monaten und 13 Tagen nach kurzem schwerem Leiden am 14. November sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von der Wohnung, 864, 33. Court, am Sonntag, den 17. November, um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Johanna und Carl Haase, Eltern.
Helene, Willie und Kurt, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Carl Weinshaimer im Alter von 37 Jahren und 4 Monaten nach kurzem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. November, Nachmittags um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 39 Howe Str., aus, nach dem St. Bonifazius-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:
Mary J. Weinshaimer, geb. Smith, nebst zwei Kindern.

Gestorben: Emanda Solbrig, geliebte Tochter von Emil und Hulda Solbrig, im Alter von 2 Jahren und 4 Tagen. Beerdigung findet statt am Montag, den 18 November, vom Trauerhause, 1725, 47. Str., nach Mount Greenwood.

Gestorben George Schoenbacher, am Freitag, den 15. November, um 11.30 Vormittags, im Hause 29 Yeaton Ave., im Alter von 73 Jahren. — Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 17. November, um 11 Uhr Vorm. Geliebter Vater von Anton Schoenbacher, Emil Schoenbacher, Robert Schoenbacher, L. Bitza.

Gestorben: Minnie, innigst geliebte Tochter von Carl und Minna Arens, im Alter von 10 Jahren. Beerdigung am Sonntag, den 17. November, Nachmittags halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 177 Fremont Str., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. frsa

Massenverwalters-Verkauf.

Wholesale-Bäckerei.

Auf Grund eines vom Countygericht von Cook County erlassenen Befehles, datirt 15. November 1895, werden versiegelte Angebote entgegengenommen für das Lager, die Einrichtung, Pferde, Wagen, Werkzeuge, Geräthschaften u. s. w. der früher von Schweinfurth Brothers, in No. 2616 und 2618 South Park Avenue, Chicago, betriebenen Bäckerei, sowie für das Grundstück, auf welchem besagte Bäckerei gelegen ist, unter den folgenden Bedingungen:

Das zur Bäckerei gehörige Betriebsmaterial sowie die Geräthschaften bestehen aus:
15 Pferden,
6 doppelspännigen Wagen,
3 einspännigen Wagen,
Geschirr,
1 Otto Gasmaschine von 7 Pferdekräften,
1 Mixer,
1 Roller,
Sämmtlichen Wellen und Treibriemen,
1 Power-Elevator,
1 Hand-Elevator,
Sämmtlichen Brotpfannen, Eimern, Teigtrögen, Brotkarren, Kuchenpfannen 2c. 2c. 2c.

Das Grundeigenthum besteht aus:
Lot 50x180, bekannt als 2616 und 2618 South Park Ave. Improvements: Zwei zweistöckige Frame-Gebäude, eine Brick-Barn, ein Basement und ein zweistöckiges Backsteingebäude, welches als Bäckerei benutzt wird, einschließlich sämmtlicher Backöfen.
Das Grundeigenthum ist belastet mit $14,700, die vom Käufer zu übernehmen sind.

Angebote werden entgegengenommen in Verbindung mit jeder der folgenden Propositionen:

Erstens: Für den Ankauf des sämmtlichen persönlichen Eigenthums und des Bäckereigeschäftes entweder mit oder ohne Lease der Liegenschaften Nr. 2616 und 2618 South Park Ave., zu einer Pachtsumme von $165 per Monat, nach Wunsch des Käufers.

Zweitens: Für den Ankauf des genannten persönlichen Eigenthums und des Bäckereigeschäftes zusammen mit genanntem Grundeigenthum, mit der oben angeführten Belastung.

Drittens: Für den Ankauf des Grundeigenthums allein.

Angebote sollten gerichtet werden an Charles Hammesfahr, Assignee, Nr. 2616—2618 South Park Ave., Chicago, und müssen begleitet sein von zehn Prozent des gebotenen Betrages in Baar oder beglaubigtem Check. Im Falle ein Bieter Angebote macht für mehr als eine der angeführten Propositionen, so ist ein Depositum von 10 Prozent des Angebotes für die höchste Proposition genügend.

Alle Angebote sollten auf dem Kouvert die deutliche Aufschrift tragen: „Angebot für Bäckerei."

Alle Angebote werden geöffnet werden im Countygericht am Montag, den 25. November 1895, um 10 Uhr Vormittags.

Nach Anweisung des Gerichts behält sich der Massenverwalter das Recht vor, eins oder sämmtliche Angebote zurückzuweisen.

Chicago, 15. November 1895.
Charles Hammesfahr, Assignee.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Trilby.
Hooleys.—Little Christopher.
McVickers.—The twentieth Century Girl.
Schiller.—Clara Morris in Repertoire.
Grand Opera House.—Die Schlierfee'r.
Columbia.—Lill. Russell in „The Little Duke."
Academy of Music.—The Defaulter.
Alhambra.—The Cotton King.
Haymarket.—Greater Twelve Temptations.
Lincoln.—A modern Mephisto.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
Casino.—Baudeville.
The Orpheus.—Baudeville.
Engels.—Baudeville.

Ein vergessenes Jubiläum.

In unserer jubilirenden Zeit vergißt man der eines Jubiläums in erster Linie würdigen Ereignisse. So vollendete sich im letzten Monate ein Jahrhundert, seit der britische Seefahrer Vancouver von einer für die Erdkunde höchst erfolgreichen Reise nach der Themse zurückkehrte (20. Oktober 1795). Die Entdeckung der amerikanischen Nordwestküste mit ihren zahlreichen Föhrden und vorgelagerten Inseln, deren größte seinen Namen trägt, ist Vancouvers Werk. Nach seiner Rückkehr widmete er sich der Herausgabe seines großen Reisewerkes, wobei er empfindliche Störungen durch eine Duellangelegenheit erlitt. Er starb am 10. Mai 1798, gerade als der erste Band seiner „Voyages" mit großem Folioatlas erschienen war; den Rest des Werkes vollendete sein Bruder John Vancouver. Eine zweite Auflage in sechs Bänden erschien 1801. Außerordentlich wichtig für die Völkerkunde sind die vortrefflichen Abbildungen zu dem Reisewerke Vancouvers, welche die Eingeborenen an der Nordwestküste Amerikas noch frei und unberührt von europäischem Einflusse darstellen, wo die Masken, Stäbchenpanzer, Bogen, Schnitzereien u. s. w. in ursprünglichster Form erscheinen. Die Originalaquarelle sind jetzt in den Besitz des Herrn Edward Ayer in Chicago übergegangen. Wir wissen sehr wenig über das Leben des verdienstvollen Entdecker., kennen nicht einmal das genaue Datum seiner Geburt; begraben wurde er zu Ham bei Richmond in Surrey.

— Schlau. — A.: Haben Sie den wunderbaren Sänger gehört, dabei ist er stocktaub. — B.: Na, erlauben Sie 'mal, wenn er stocktaub ist, wie weiß er denn da, wenn er zu singen aufgehört hat? — A.: Der Kapellmeister gibt ihm ein Zeichen!

— Unter Garantie. — Mucki (im Schirmladen): Haben Sie mir diesen Regenschirm nicht unter Garantie verkauft? — Händler: Allerdings! — Mucki: Nette Garantie! Wie ich das erste Mal mit dem Schirme ausgehe, regnet es gleich! —

Lokalbericht.

Einweihung eines neuen Gotteshauses.

Die deutsche Ev.-Luth. Epiphanias-Gemeinde, welche im Juni dieses Jahres gegründet wurde, ist nunmehr so weit gediehen, daß sie morgen, am Sonntag, den 17. Nov., ihre Kirche, welche an Roscoe Boulevard und Anna Ave. erbaut wurde, feierlich einweihen wird. Es sollen bei dieser Gelegenheit drei Gottesdienste abgehalten werden, und zwar Morgens um 10, Nachmittags um 3 und Abends um 8 Uhr. Die Festpredigten werden gehalten von den bekannten Pastoren: J. G. Kircher, H. Slamer, K. J. Freitag und W. Hattendorf. Zur Hebung der Feier werden die Kirchenchöre der Gemeinden Bethlehem, Zion und Epiphanias beitragen. Um nach der Kirche zu gelangen, benutze man entweder Clybourn Ave. Car bis Belmont Ave. und gehe dann 3 Block nördlich an Western Ave. bis Roscoe Boulevard — oder man nehme Lincoln Ave. Car mit „Transfer" auf Sharpshooters Park Electric Car, und fahre bis Anna Ave.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet herzlich ein der Pastor der Epiphanias-Kirche, Herr P. Brauns.

War es ein Mord?

Coroner McHale ist aufgefordert worden, eine genaue Untersuchung über den Tod von Hermann Weise anzustellen, welcher am 17. Oktober in der Wohnung seines Schwiegervaters, Hans Peterson, von Nr. 4744 Frazier Str., nach kurzem Krankenlager verstarb. Als Todesursache war damals Schwindsucht angegeben worden. Inzwischen will jedoch die Polizei zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß Weise keines natürlichen Todes starb, sondern durch Gift aus der Welt geschafft wurde, und man hat sich bereits der Person eines gewissen Henry Schafer versichert, welcher mit der Frau des Verstorbenen seit längerer Zeit intim verkehrt haben soll. Weises Leiche, welche auf dem Graceland-Friedhofe beigesetzt wurde, wird voraussichtlich wieder ausgegraben werden, damit der Inhalt des Magens untersucht werden kann.

Entsetzlicher Tod.

Auf gräßliche Weise kam gestern Abend der „Puddler" Daniel Duffy in den Illinoiser Stahlwerken zu seinem Tode, indem aus beträchtlicher Höhe ein zentnerschwerer Behälter auf ihn herabstürzte. Der Aermste wurde zu einer blutigen Masse zerdrückt.

Duffy hinterläßt Frau und Kinder, die an Hoosla Ave. und 92. Straße ansäßig sind.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Der deutsche Literaturverein von der Northwestern-Universität in Evanston wird am nächsten Dienstage, den 19. November, im Zimmer 32 der Orrington Lunt-Bibliothek eine vielversprechende Abendunterhaltung veranstalten. Bei dieser Gelegenheit wird der bekannte Hilfsbibliothekar, Herr. E. F. L. Gauß, einen Vortrag über „Schiller" halten. Die Festlichkeit beginnt um 7 Uhr 45 Minuten.

Erfolglose Herausforderung.

Am letzten Montag kündigte die „Tribune" der staunenden Mitwelt an, daß ihre Preisermäßigung ihr binnen 24 Stunden 25,000 neue Abonnenten eingetragen habe. Am Dienstag waren, nach genauer Zählung, aus den 25,000 neuen Abonnenten deren 31,764 geworden. Im Laufe der Woche erbot sich nun der Herausgeber des „Record" zur Zahlung von $10,000 an eine beliebige Wohlthätigkeitsanstalt, falls die „Tribune" den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptung antreten würde. Diese Herausforderung ist nicht angenommen worden, und jetzt macht sich der „Record" den Spaß, an der Hand statistischen Materials den Nachweis zu erbringen, daß die Herausgeber der „Tribune" am Montag zwar 25,000 und vielleicht sogar 31,764 Extra-Exemplare auf den Markt geworfen haben, daß ihnen aber die weitaus meisten von diesen Zeitungen als unverkäuflich wieder zurückgeschickt worden sind.

Machten gute Beute.

Ein verwegener Raubanfall ist gestern Abend an der Ecke von Madison und Canal Straße verübt worden, woselbst ein gewisser M. J. Daley, Nr. 215 S. Halsted Straße wohnhaft, von drei schwer bewaffneten Strolchen mittelst vorgehaltener Revolver zur Herausgabe seiner Werthsachen gezwungen wurde. Die Wegelagerer erbeuteten ein goldene Uhr, nebst Kette, sowie $54 in baarem Gelde. Als Quittung erhielt Daley mehrere wuchtige Faustschläge und Fußtritte, so daß er sich nur mühsam bis nach der Desplaines Str.-Station schleppen konnte, um hier die Einzelheiten des fatalen Abenteuers zu Protokoll zu geben. Ob es jemals gelingen wird, der Räuber habhaft zu werden, ist mehr als zweifelhaft, da der Ueberfallene die Persönlichkeit seiner Angreifer nur höchst ungenau beschreiben konnte.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 20 Arbeiter. Western Ave. Brücke, Montag Morgen.

Verlangt: Ein junger Mann zur Aushilfe im Saloon, sofort. Avondale Turnhalle, Ecke Hammond und Linden Ave.

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre alt, der Lust hat, das Plumbergeschäft zu erlernen. Nachzufragen 40 LaSalle Str.

Verlangt: Ein guter Packer, der im Spielwaarengeschäft bewandert ist bei John D. Zernitz Co., 210—212 Madison Str., City.

Verlangt: Waiters. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Presser. 83 Cleaver Str., hinten. samo

Verlangt: Ein Hustler, der deutsch und englisch spricht, als Verkäufer auf Wagen an Grocers. Nachzufragen 412 S. Canal Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Porzellan geschäft. Adr. J. 490 Abendpost. smo

Verlangt: Erfahrener Solicitor für Job-Buchdruckerei. 97 Clybourn Ave., Basement.

Verlangt: Laufbursche. Fred Klein Co., Market und Randolph Str.

Verlangt: Ein lediger Mann, um 2 Pferde und sonstige Arbeit zu besorgen. Lohn $3 per Woche und Board. 783 W. 14. Place, nahe S. Paulina Str.

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 78 Orchard Str.

Verlangt: Painter. Nordwest-Ecke Clark und Monroe Str., im Basement.

Verlangt: Erfahrener junger Mann für Grocery und Butchershop. 110 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Junger Mann, 16—17 Jahre alt, in Bäckerei zu helfen, sofort. Gutes Heim für rechten Mann, stetig. Fernwood Bakery, Ecke 102. und Jefferson Str.

Verlangt: Einige Agenten, um Weine und Liqueure zu verkaufen. Guter Lohn und beständige Arbeit. Golden Grape Wine Co., 923 W. 22. Str.

Verlangt: Groceryclerk, ein Deutscher, muß tüchtig sein und keine Arbeit scheuen. Muß Pferde besorgen und fahren können. Nachzufragen Montag, den 18. November, 7200 S. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiger Bartender und Butcher. The Veritas, 41 N. Clark Str.

Verlangt: Handlanger, Montag. 27 Dearborn Str.

Verlangt: Vormann an Brod und Biscuits. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, einer der im Meatmarket gearbeitet hat, wird vorgezogen. 741 Lincoln Ave. samo

Verlangt: Guter Wurstmacher. 126 Fullerton Ave.

Verlangt: Männer, an Potomac und Western Ave., Montag Morgen. H. P. Jensen.

Verlangt: Ein junger lediger Mann, der nicht hohe Ansprüche macht, Hausarbeit zu thun. Zu erfragen 235 Clybourn Ave.

Verlangt: Baister an Röcken. Muß nüchtern sein. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Ein Abbügler an Röcken. 754 N. Lincoln Str.

Verlangt: Guter Trimmer an Röcken. 639 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Schneider, welcher Rockshop zu tenden versteht. Muß zuverläßig und umsichtig sein. $18, auch mehr, per Woche. 732 Girard Str., Top Flat.

Verlangt: Guter zuverläßiger Wurstmacher. Muß reinlich sein. Keine anderen brauchen vorzusprechen. A. Seafort, 862, 37. Str.

Verlangt: Ein Junge in Blumenfabrik. 599 N. Wood Str. dosa

Verlangt: Knaben für die Union Electric Telegraph Co., um Stellen anzunehmen und telegraphiren zu lernen. 40 Dearborn Str., 4. Floor. fsa

Verlangt: Presser. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, oben. frsa

Verlangt: Junge, während Bankstunden Buchführung und allgemeine Office-Arbeit zu erlernen für zahlende Stelle. Nachzufragen Presidents Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor, nehmt Elevator. frsa

Verlangt: Wiederverkäufer auf Gänse-Sommerwurst und Leberwurst. Adr. J. 476 Abendpost. dfsa

Verlangt: Barbier, frisch eingewanderter vorgezogen. 743 W. 43. Str., nahe Halsted Str. 13nlw

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11ok3m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an Shopröcken. 2 gute Abbügler an Shopröcken. 371 N. Paulina Str. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 25 Thomas Str., Ecke Newton Str.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 636 Wells Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Baisters an Westen. Mrs. Gunderson, 130 Samuel Str.

Verlangt: Mehrere gute Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 26 Eugenie Str. samo

Verlangt: Maschinenmädchen und Vorbügler an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, oben.

Verlangt: Geübte Blumenmacherinnen für künstliche Blumen. 599 N. Wood Str. dosa

Verlangt: Nettes Mädchen, während Bankstunden allgemeine Office-Arbeit und Typewriting für eine zahlende Stelle zu erlernen. Nachzufragen Presidents Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor. Nehmt Elevator. frsa

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 14 Marion Place. fsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eine Kleidermacherin. 441 Centre Ave.

Verlangt: 2 Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Bergener, 655, 21. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 16n1w

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 83 Cleaver Str., hinten. smo

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Kniehosen 675 W 15. Str. frsa

Verlangt: Mädchen, um an Weißzeug zu nähen. 439 W. 12. Str., Stegmiller. frsa

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen und 2 gute Schneider an Röcken zu arbeiten. 809 W. 20. Str. 12n1w

Verlangt: Lehrmädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während der Lehrzeit. 599 N. Wood Str. dfrsa

Verlangt: Maschinenmädchen, geübt an Taschen, Aermel-Einnähen oder Seam-Nähen. 242 Orchard Str. dfrsa

Verlangt: Mädchen für die Union Electric Telegraph Co., telegraphiren zu lernen und Stellen au.zufüllen. 40 Dearborn Str., 4. Floor. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 40 Julian Str. mdofrsa

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort 50 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Privatfamilien. Lohn $3—$5. 5 Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. Lohn $2—$3. Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Lohn $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1849 Belmont Ave., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Diningroom. Restaurant, 280 Sedgwick Str. smo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 566 N. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß kochen können. 3710 S. Halsted Str.

Verlangt: Aeltere Frau, auf Kinder zu achten. Gutes Heim. 95 Burling Str., hinten, unten.

Verlangt: Ein gutes deutsches Küchenmädchen. 113 E. Randolph Str. smo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen Sonntag Morgen. 298 Ost Chicago Ave., zwischen Dearborn und State.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4236 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in mittleren Jahren. Guter Lohn. H. N. Freundt, 346 W. Congreß Str.

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. R. Jacobs, 667 Orchard Str.

Verlangt: 2 Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 542 Lincoln Ave. smo

Verlangt: Ein Mädchen für Kuchen- und Hausarbeit. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. S. Levi, 118 Sem nary Ave.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen für ein Haus. The Veritas, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 626 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine ältere Haushälterin. 249 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Hausarbeit. 1643 Wrightwood Ave. samo

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 15 Jahre alt, zur Hilfe der Hausarbeit. 956 Adams Str., 2. Flur. samo

Verlangt: 2 Mädchen für Montag. 156 E. North Ave

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Fremont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 145 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 363 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 117 W. Division Str., im Schneidershop.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 522 N. Park Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen 3520 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 439 N. Pine Ave., Austin. misa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Belden Ave. frjamo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. Lohn $4 er Woche. 6701 S. Halsted Str. fsamo

Verlangt: Frauen und Mädchen für irgend eine Arbeit, Geschäfts- und Privathäuser, Stadt und Land, finden immer Stellung in nur guten Häusern bei hohem Lohn, durch „The Veritas", 43 N. Clark Str., beste deutsche Stellenvermittelung. — 9n1m,smomi

Verlangt: Sofort ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 193 N. Halsted Str., Saloon. frsa

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln in einer kleinen Familie, wo auch ein zweites Mädchen gehalten wird. 3652 Michigan Ave frsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen als Köchin im Boardinghaus. 82 W. Lake Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Nur drei in Familie. 1330 Wilton Ave. frjamo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 254 W. Division Str., 1. Flat. dfrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 222 Warren Ave. dfrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Solche, die nicht tüchtig nd brauchen nicht vorzusprechen. 7200 S. Halsted Str. dfrsa

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit und eines zum Aufwarten. Restaurant, 590½ N. Clark Str. dfrsa

Verlangt: Ein Kindermädchen. 86 W. Chicago Ave. midofrsa

Verlangt: Viele Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str. Frau Scholl. 12n1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 2ok,1mt

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jndw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 495 North. 6oj,bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1539 Diversey Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Dienstmädchen. 833 N. Wood Str.

Verlangt: Gute Köchin und Laundreß. 1487 W. 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 11 Beethoven Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. 803 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 748 Shober Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen Zimmer 634, 79 Dearborn Str.

Verlangt: Sofort eine Köchin und 2. Mädchen, zusammen in eine Familie nach Milwaukee. Höchster Lohn. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, eine Köchin für Winnetka, und eine für Highland Park. Lohn $5. Beide müssen englisch sprechen. 545 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Junge, von deutschen Eltern, sucht Beschäftigung, wo er etwas lernen kann; spricht deutsch und englisch. Gefl. Offerten an Wm. Kenz, 206 Augusta Str. doja

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle, um einen Bäckerwagen zu treiben. Kann Kaution stellen. S. 160 Abendpost.

Gesucht: Ein junger starker Butcher, längere Zeit im Geschäft thätig, auch geübter Wurstmacher, sucht Stellung. 50 Sherman Str.

Gesucht: Ein zuverläßiger Mann mit feinem Team wünscht für ein gutes Haus zu fahren. Adr. S. 146 Abendpost.

Gesucht: Ein starker Junge sucht Arbeit. Kann Wagen treiben. Smith, 2428 Joseph Str.

Gesucht: Ein deutscher Mann, mittlerer Jahre. sucht Stellung für Haus oder Gärtnerei. W. 15 Abendpost. —di

Gesucht: Junge, 17 Jahre, sucht Stellung bei Pferden, kann fahren und Buggy waschen. R 270 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Koch, 15 Jahre Erfahrung, wünscht Stellung. Adr. S. 145 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein im Wein- und Liqueurgeschäft bewanderter fleißiger junger Mann sucht baldigst Stellung. Stadt oder Land. Adr. R. 275 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein älterer Mann, fleißig und respektabel, gute Empfehlungen, wünscht irgend eine Beschäftigung. Näheres unter J. 477 Abendpost. frsa

Gesucht: Eine 2. Hand Brotbäcker sucht Stellung. Adr. R. 254 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Ein guter Brot- und Cakebäcker sucht Stellung. Adr. J. 482 Abendpost. dfrsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau, Schwäbin, sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit erwachsenen Kindern. 68 Barber Str., westlich von Canal Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder für 2. Arbeit. 199 Augusta Str.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen, selbstständig in jeder Arbeit, sucht Stellung für Haushalt. 104 Milton Ave., hinten.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. Zu erfragen 545 N. Clark Str.

Gesucht: Kräftiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 338 Larrabee Str., 3. Flat.

Gesucht: Köchin, tüchtige Haus-, Küchen-, zweite, Kindermädchen und Haushälterinnen suchen Arbeit. The Veritas, 43 N. Clark Str.

Gesucht: Eine nette deutsche Frau sucht Stellung als Haushälterin in der Stadt oder außerhalb. 539 West 12. Str.

Gesucht: Rüstige ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Waschplätze. 225 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 89 Keenon Place.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar sucht Platz um in einem Saloon die Restauration auf eigene Rechnung zu übernehmen. R. 272 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer mit Stall. $10 monatlich. 1130 School Str.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer, moderne Einrichtung. 1378 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer mit Wasser-Closet, in Brick-Haus. 140 Bissell Str., zwischen Willow und Clay Str.

Zu vermiethen: Bäckerei mit Store und Wohnung. Guter Platz für irgend ein Geschäft. 488 W. 14. Str.

Für Bäcker! — Ich habe bei meiner Grocery einen guten Backofen, den ich an einen Bäcker mit Kundschaft billig vermiethen möchte. 110 N. Kedzie Ave.

Zu vermiethen: Großer Store mit Front an zwei Straßen. 542 Blue Island Ave. und 540, 18. Str. Kann auch getheilt werden. F. A. Menge.

Zu vermiethen: 4 Zimmer für $6, 6 Zimmer für $10. Moderne Verbesserungen. 361 W. North Ave. 16 n1w

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $6. 653 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Billig, feiner Grocery-Stand mit Meatmarket verbunden. Ecke Loomis und Hastings Str. frsa

Zu vermiethen: Eine moderne 8 Zimmer Wohnung. Wasserheizung. 3. Etage. 271 Dayton Str. 9n3t

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 400 Sedgwick Str.

Gesucht: Boarders oder Roomers. 511 Larrabee Str.

Gesucht: 2 anständige Boarders. 217 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer mit oder ohne Board. 482 W. Superior Str.

Gesucht: Mann in Kost und Logis. 306 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein Boarder. Heizung. 353 W. Erie Str

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, 75c und aufwärts per Woche. Room mit Board, $3.00 und $3.50. 104 W. Randolph Str., 2. Floor.

Zwei junge anständige Mädchen finden angenehmes Heim bei einer deutschen Familie. Briefe erbeten untr S. 151 Abendpost.

Eine deutsche Wittwe sucht zwei Roomers oder Boarders. 111 Orchard Str., im Store.

Gesucht: Boarders. 496 W. 14. Str., unten.

Gesucht: 2 Boarders, $4 per Woche. Gute warme Zimmer. 105 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirte heizbare Zimmer an einzelne und mehrere Leute. 133 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Geheiztes Frontzimmer bei anständiger Wittwe; separater Eingang. 581 Wells Str.

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer an einen jungen Mann. 598 N. Park Ave., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Helles möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, Gas und Badezimmer, Privatfamilie. 339 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: 2 oder 4 Zimmer. 50 Fremont Str.

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Zimmer, $1.25 die Woche, bei Wittwe. 426 Division Str.

Verlangt: Boarders. 703 N. Lincoln Str.

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer. Separater Eingang. 10 Connors Str., nahe Sedgwick und Sigel Str.

Zu vermiethen: Feiner Frontparlor mit gutem Foldingbett, mit allen modernen Bequemlichkeiten. Separater Eingang. Passend für 2 Herren. Mrs. Horn, 54 Clybourn Ave., Ecke Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. $1.75. 41 Cleveland Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Freundliches Front-Schlafzimmer. 254 Blackhawk Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 1126 Belmont Ave. dosa

Gesucht: Ein anständiger Herr, mit oder ohne Board. 265 Clybourn Ave. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein gutes Piano. Offerten mit Preisangabe W. 23 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Gutsituirter Kaufmann, ledig, wünscht 2 leere Zimmer bei jungen Wittwe oder lediger Frau. Adr. unter H. 68 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Saloon an State Str., Logenhalle, kleines Kapital erforderlich. Sonntags zu sprechen. Baustian, 3152 Shields Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäcker-Route, Nordseite, zwei Pferde und Bäckerwagen. 64 Herndon Str., zwischen Garfield und Webster Ave.

$200 kaufen guten Saloon, wenn sofort genommen. Miethe $18. Lizens bezahlt. Wegen Abreise. 2715 S. Halsted Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eck-Saloon, Boardinghaus und Halle, gegen Farm oder City-Property. Adr. W. 32 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Candystore, gegenüber einer Schule. Muß verkauft werden wegen eines anderen Geschäfts. 346 W. Division Str.

Zu verkaufen: Bäckerei mit Lunchroom. Adr. J. 493 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Milchroute, wegen anderer Beschäftigung. Adr. S. 152 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionery-Store, bei einer Schule. Adr. R. 279 Abendpost samo

Zu verkaufen: Meatmarket, billig. 2532 Butler Str. samo

Zu verkaufen: Butter-, Thee- und Kaffee-Store, verbunden mit Delikatessen, Groceries, Austern und Fisch. 392 E. North Ave.

Zu verkaufen: Wegen Uebernahme der Leitung einer Korporation mein gut etablirtes Grundeigenthums-, Darlehens-, General Versicherungs- und Vermiethungsagentur-Geschäft. Eine seltene Gelegenheit für einen aufgeweckten Geschäftsmann mit etwas Kapital. Bücher können eingesehen werden von Jedem, der es untersuchen will. Adr. W. 14 Abendpost.

Zu verkaufen: H. E. Ottos Grocerystore, Milwaukee Ave. und Western Ave., wo derselbe sein Vermögen gemacht hat in wenigen Jahren. Muß Umstände halber sofort spottbillig verkauft werden. Ecke Milwaukee und Western Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. 287 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig, ausgezeichnete Nachbarschaft. 11 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Restaurant als Bargain, an State Str. Miethe nicht in Geld zu zahlen, theilweise an Zeit. Burns, Zimmer 609, 225 Dearborn Str.

Alter Saloon muß sofort für irgend einen Preis verkauft werden. 627 Grand Ave. doja

Zu verkaufen: Meatmarket, gute Gelegenheit für einen Butcher, sofort in ein gutgehendes Geschäft einzutreten. Verkaufsursache: Gehe in mein eigenes Haus. Zu erfragen 521 Ashland Ave. mdoja

Zu verkaufen: Billig, Gutgehender Meatmarket, wegen Familienangelegenheiten. 1766 Lincoln Ave. frsa

Zu verkaufen: Blacksmithshop, billig, guter Pferdebeschlag und Wagenarbeit. Nachzufragen 337, 29. Str. frsa

Zu verkaufen: Milchroute. 112 High Str. Zu erfragen im Store. Nahe N. Fullerton Ave. fsa

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Accidenz-Druckerei, in einem der besten Stadttheile gelegen. Werth $1500. Adr. J. 485 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Buchbinderei. Gute Gelegenheit für jungen Mann. Sehr billig. Otto Tersch, 365 Larrabee Str. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus, 12 möblirte Zimmer, verkaufe 2 Barrel Bier jeden Tag. Baar $450. Adr. T. 423 Abendpost. dfrsa

Zu verkaufen: Gutgehendes kleines Boardinghaus. 1550 Wrightwood Ave. mdofrsa

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammensetzen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill.
5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. momisa,bw

Wiener Damenschneider-Akademie, umgezogen nach 248 Oak Str., Ecke LaSalle Ave.
Frau Olga Goldzier.
Ermäßigte Preise für die Sommermonate.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt. 8jul,mmisa,bw

248 Oak Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8, Otto Reets, Konstabler. 7n1m

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14ma,1j
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington St., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Winteranzüge, Ulsters, Ueberröcke, Hosen, alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt—beinahe neu, Frauenkleider und Jackets $1.00 das Stück. Geschäftsstunden 8 bis 6 Uhr; Sonntags 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei. 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 12n1m

Deutscher Advokat führt Prozesse an allen Gerichten, kollektirt schlechte Schulden, Löhne, Miethen u.s.w., offen bis 8 Uhr Abends. 712 Milwaukee Ave. 13n1m,mijamo

Frau sucht Geld als Darleihen von alleinstehendem Mann oder Mann mit Kindern, der Kost und Logis bei ihr nehmen würde, um damit einen Theil der Schuld auszugleichen. Adr. bitte schriftlich unter W. 11 Abendpost.

Stuttgarter! Karl Illg's Saloon ist 2246 Wentworth Ave.

1000 Geschäftskarten 75c. Alle Drucksachen billigst. 97 Clybourn Ave.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 334 North Ave. 19ja,1j

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Partnerschaft in Poultry-Farm, guter Stock, Lager und Umzaun. Miethe $5. Preis $225. Paul Allien & Co., Rogers Park, Indian Boundary, ein halber Block östlich von Clark Str.

Suche mich an ein Betrieb befindlichem Restaurant oder Butchershop mit ein paar Hundert Dollars zu betheiligen. Näheres 1321 Wabash Ave., 1. Stock.

Partner verlangt, der sich für eine im besten Gange befindliche Naturheilanstalt interessirt, mit etwas Kapital; muß englisch und deutsch sprechen, da ich der englischen Sprache nicht mächtig bin. J. 479 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren nd Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16nov,ddsa,bw

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen), Professor Moeller, 91 Orchard Str.

Gründlicher Zither-Unterricht, 50c die Stunde, ertheilt F. A. Mohrdieck, 688 Davis Str.

Gründlichen Zither-, Guitarren- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Fräulein D. Müller, 251 W. Chicago Ave.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Ein großer brauner Hund. 85 Newton Str. jmodl

Entlaufen: Eine Bulldogge, gezeichnet braun und weiß, ein Auge weiß, eines schwarz. Name: Sport. Gute Belohnung. 397 Larrabee Str.

Zugelaufen: St. Bernhardinerhund. Eigenthümerschaft muß nachgewiesen und Unkosten bezahlt werden, 720 Addison Str.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Bedienung zugesichert.
A. H. French.
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt. 16nbw

— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 100 Washington Str., Zimmer 604. 25ok,dojadi,bw

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave. 7ndojamolm

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 1nov,jamodo,bw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Room 8, 63 N. Clark Str. 16n1w

Darlehen gemacht auf Nord- oder Nordwestseite verbessertes Grundeigenthum, 6 Prozent Zinsen;— auch monatlich abzahlbare Darlehen, $8.50 per Monat, auf $1000; keine Kommission. Große Abzahlungs-Bauverein-Anleihen zurückgezahlt. Juneau Loan Co., 218 LaSalle Str., Suite 702. 16n1w

Gesucht: Von Privatperson $5000 als Bau-Anleihe, 3-stöckiges Brickhaus als Garantie. Bontemps, 540 Blue Island Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 6jähriges Pferd für Grocery- und Butcherwagen. 138 Sigel Str., nahe Wells Str. frsa

$50 kaufen Pferd, Wagen und Geschirr. 975 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen zu jedem Preis, gutes Pferd und Buggy, auch zu vermiethen. 418 Forrest Ave., nahe Diversey Ave.

100 Pferde zu verkaufen. Billig. Nachzufragen Ecke Belden und Racine Ave.

Zu verkaufen: Gute Stute, 8 Jahre alt, treu und gesund, billig 361 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Ein Arbeitspferd für $8.— 66 Florence Ave., Lake View.

Zu verkaufen: 7 Jahre altes Pferd. Preis $25. 1025 Wellington Str.

Zu verkaufen: Ein gesundes fehlerfreies Pferd, billig. Nachzufragen am Sonntag. — 160 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 6 Jahre altes schnelles Ablieferungs- und Buggypferd, und Topwagen, sehr billig. 92 S. Green Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd zu irgend einem Preis. Durroff, 962 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 221 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Schwarzes Pferd, 6 Jahre alt, 1400 Pfund schwer, und 2 Expreßpferde, verkaufe billig. 15 Edgar Str., nahe North Ave. und Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine schöne große St. Bernhardinerhündin, 2 große Dänen, 2 schöne kleine wachsame Haushunde, 1 Bull Terrier und 6 vollblütige Neufundländer Puppies. 330 Blackhawk Str., nahe Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Starker Milchwagen, Eisbox, Butter-Maschine, Kannen. 2265 N. Oakley Ave.

Zu verkaufen: Ein kleiner Topwagen. Preis $15. 550 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Pariser Seidenpudel, sehr schön, 10 Wochen alt. 16 Town Str.

Ausverkauf! Kleine Hohlroller Zuchtweibchen und Heckkäfige, billig. 521 W. Superior Str. frsa

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj,bw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Hub,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 28ja,sddo,1j

Woodman & Kraft,
Deutsche Rechtsanwälte.
Suite 417, Chamber of Commerce Building,
Ecke LaSalle und Washington Str. 2nov,jadido,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 841—848
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dez,1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wilson berühmte Cabinets auf $1.50 das Dutzend herabgesetzt, und 1 großes Portrait gratis. Bilder vergrößert. Sonntags offen. J. B. Wilson, 389 State Str. 5dj,1j

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirne und Kinn, offene Geschwüre und Brandwunden, aufgesprungene Hände und Frostbeulen. Der zeitweilige Gebrauch als Haarpomade für Schulkinder beseitigt alle Unreinlichkeiten. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 31aug,jadido,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—3 Uhr Nachmittags. 26fe,1j,bdw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 11jabw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! —— Farmland!
Hartholzland!
50,000 Acker gutes fruchtbares Waldland in dem berühmten Marathon County, Wisconsin. Dieses Land ist zu verkaufen durch die alte wohlbekannte Wisconsin Valley Land Co. Diese Firma hat schon an über zweitausend Farmer Land verkauft, welche alle sehr zufrieden sind. Es braucht daher das Land nicht viel gelobt zu werden, denn es lobt sich von selber durch die schönen Früchte, die es hervorbringt. Ein Jeder, der es sieht, kauft auch, wenn er überhaupt Lust hat zum Farmleben. Der Preis dieses Landes ist $5.75 bis $8.00 per Acker, je nach der Lage. Besitztitel perfekt. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann.
Der Agent gedenkt Chicago bald zu verlassen und bittet daher alle Diejenigen, welche noch mit ihm zu sprechen wünschen, daß sie sobald wie möglich vorsprechen mögen.
Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden: Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 488 Milwaukee Ave., Chicago, Ill. 7ndojadi1m

Ob Regen oder Sonnenschein, kommt morgen hinaus und seht jene schönen bewaldeten Ravenswood Lots auf A. S. Terrills Addition. Nur $150 und aufwärts. $10 baar, $10 per Monat. Nehmt Lincoln Ave. elektrische Car, bezeichnet Bowmanville, steigt aus an Montrose Blvd, geht drei Blocks westlich. Gegenüber dem von C. T. Yerkes für Parkzwecke angekauften Land. Beste Spekulation auf der Nordseite. Ich werde persönlich dort sein; kommt sicher oder schreibt um Plan. A. S. Terrill, Zimmer 72, 119 La Salle.

Leset folgende Bargains! Zu verkaufen: 37½ Fuß, nahe Lincoln Ave. und Montrose Boulevard, Werth $1500. Verkaufe für $950. — Ebenfalls Lot an North Ave., nahe Clybourn Ave., Werth $4000, will verkaufen für $2500 Baar. — Ebenfalls 50 bei 118 an Ecke State und 72. Str., Werth $100 per Fuß, verkaufe für $55 Baar. Grundeigenthum an der Nordseite und in Lake View in großer Auswahl, als Spezialität. Mortgages zu verkaufen und Geld zu verleihen zu niedrigsten Bedingungen. Wm. C. Fricke, 84 LaSalle Str., Zimmer 510.

Lotten auf leichte Abzahlungen an gepflasterten Straßen in Lake View zu $700, und eine große Anzahl Häuser in allen Gegenden der Stadt, billig zu verkaufen, sowie Farmen für hiesiges Eigenthum zu vertauschen. Stadteigenthum und Farmen gegen 2½ Prozent Kommission verkauft oder vertauscht. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave., nahe Webster Ave. und Larrabee Str. Abends offen.— 5nddf1m

Zu verkaufen:

Das schönste, gesundeste und fruchtbarste Land sowohl für Gemüse als Frucht kann für staunend billigen Preis erworben werden. Es gehören wenig Mittel um sich da anzusiedeln. 29ok,1mt,didoja
A. Pick, 2110 Wabash Ave

— Der Zug nach dem Süden. —
Heimstättensucher, die sich den deutschen Ansiedlern nach Arkansas anschließen wollen, sollten nicht versäumen, sich Land zu sichern. Näheres nächsten Sonntag Nachmittag, 519 School Str., nahe Lincoln Ave. doja

Zu verkaufen: Haus und Lot für $2000, an Ashland Ave., ein Block nördlich von Fullerton. Eigenthümer H. Schroeder, 1800 Ashland Ave., Ecke School Str. 11n1m,mmja

Kauft eine Obst- und Geflügelfarm in dem schönen Klima von New Jersey. Preis für zehn Acker $200, zahlbar $2 Baar und $2 per Woche. Klarer Titel. Schreibt an Risley's Real Estate Office, 211 S. 10. Str., Philadelphia, Pa. 3

Billig! —— Billig!
Zu verkaufen: Zwei Cottages mit 4 Zimmern und 8 Fuß Basement, Sewer und Wasser im Hause, zu $1600. Leichte Zahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 14nbw

Zu verkaufen: Bargain! 7 Zimmer Cottage, Lot 25 bei 177, Preis $1300. Baar $500. Anderthalb Block von elektrischer Car. Nachzufragen 894 W. North Ave.

Ich habe 3 Lots in einer der feinsten Vorstädte Chicagos, auf welche ich Häuser baue, wie Sie wünschen, und lasse Ihre Miethe dafür abbezahlen. Schnelle Verbindung. Erste Zahlung $10—$25. S. 163 Abendpost.

$400 kauft meinen Antheil an 10 Zimmer Haus und Lot, gepflasterte Straße, Zement-Seitenweg, Barn. Habe Schuld auf dem Property von $1700, zahlbar $5.56 wöchentlich. Habe davon $700 bezahlt. Nachzufragen Sonntag, 1041 Wolfram Str.

Zu verkaufen: Ein 2-stöckiges Framehaus und Lot, 3 Zimmer lang, mit Closet und Bad. 712 Southport Ave.

Ein Grundstück, worin ein Delikatessen- und Grocerygeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist mit Store-Einrichtung und vollem Stock wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen. — Näheres unter W. 10 Abendpost.

Zu vertauschen: Drei 40 Acker, eine 65 und 120 Acker Farmen, alle m. guten Gebäuden, in Indiana. 70 Meilen von Chicago. Vorzusprechen Sonntag, 181 W. Lake Str., nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Zwei Flat Haus und Lot, in bester Lage der Nordseite, für nur $3,500. Vermiethet für $300 pro Jahr. Zu erfragen 88 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, herabgesetzt von $7000 auf $5500, nur $2000 Baar. Eigenthümer in Verlegenheit. — Dreistöckiges Brickhaus mit Basement; $58 Miethe pro Monat. 2509 S. Halsted Str., nahe Archer Ave. Nachzufragen beim Eigenthümer G. Deuerling, 31 Mozart Str.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Brickhaus, beste Lage an der Nordseite, nahe Park. $4300. Nehme $1200 Baar. Rest auf Zeit. Seltene Gelegenheit. Adr. J. 492 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Ein Haus in der Nachbarschaft von Chicago und Ashland Ave., das mit $1000 Cash als Anzahlung gekauft werden kann. W. Marigold & Co., 204 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. 1224 Ashland Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Gut gelegenes Property, bringt $35 monatlich, 10 Minuten von irgend einer Station, 5 Minuten von Fullerton Ave. Station. Elektrische Car an der Straße, mit allen Verbesserungen. Nachzufragen B. Johnson, 353 Southport Ave., Lake View.

Zu verkaufen: Die schönste Cottage in Chicago für $1650. Brick mit Steinfundament. Größe, Arbeit, Material, Lage und Fahrgelegenheit alles erster Klasse. Kommt selbst am Montag, wenn Ihr kaufen wollt. Nehmt Metropolitan Hochbahn (Humboldt Zweiglinie) nach Lawndale Ave. Station. Office ein halber Block östlich. 1409 W. North Ave.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Frame Haus und Lot, an Noble Ave. $1000. M'Rose, 716 Belmont Ave.

Wollt Ihr Euer Grundeigenthum vertauschen, wollt Ihr Geld leihen in Summen von $200 aufwärts, sprecht vor bei Charles Rasoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Neues 8 Zimmer Brickhaus und Lot, mit Basement, an Frankfort Str., ein Bargain, $2,300. Verkaufe gegen leere Lot. H. Hoeper, 730 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Es ist ein Bargain. Seht es, ehe Ihr kauft. Mein neues Flathaus für $1800. An N. Ashland, nahe Addison Ave. A. S. Terrill, Zimmer 72, 119 La Salle.

Für einen Bargain in guter Lage seht 167 Mohawk Str., nahe North Ave., zu $3200, oder 169 zu $2500. Hälfte Baar. 15n1w

Zu verkaufen: Fruchtfarm, 60 Acker mit Ernte, Vieh und Inventar. Preis $1000. J. War, Box 598, Grand Haven, Mich. 26ok,3ja

Zu verkaufen: Zwei Framehäuser und eine Lot, wegen Verlassen der Stadt. 4437 Tracy Ave. 9n3ja

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein elegantes Emerson Square Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. dmidoja

Zu vertauschen: Ein schönes Upright Piano, sehr billig 1132 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ein schönes fast neues Grand Upright Piano, nur $115. Leichte Abzahlung. 69 Schiller Str. 13n1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Küchenofen, so gut wie neu. Hohn, 123 Burling Str.

Zu verkaufen: Guter Heizofen, billig. 64 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Ein Heizofen. $3. 426 Division Str., Ecke Wells.

Zu verkaufen: Billig, gute Bettstellen, Kommoden, Haushaltungsgegenstände. 532 Sedgwick Str., unten.

Zu verkaufen: Parlor-Suit und Schlafzimmer-Set, Oefen. 959 Milwaukee Ave., 1. Flat. 2nov,1mt

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery- und Confectionery-Fixtures. 961 N. Halsted Str.

$20 kaufen gute neue „HighArm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, 35 Jahre alt, Schiffs-Kapitän, alleinstehend, von gutem Gemüth und Aeußeren, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath. Adr. mit näheren Verhältnissen unter W. 38 Abendpost. Agenten verbeten.

Verloren.

Von Henry Gréville.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Nun, will sie?“ fragte Herr Bréault, der durch all diese Thorheiten ein wenig außer Fassung gebracht war. Robert sah ganz blaß aus, sagte aber nichts.

„Ja,“ hauchte Marcelle kaum hörbar.

Robert athmete tief auf und hielt ihr beide Hände hin.

„Meine liebe kleine Schülerin, Sie haben einen sonderbaren Lehrer gehabt.“

„Einen guten Lehrer,“ sagte Marcelle, „der hoffentlich immer mein Lehrer bleiben wird.“

Alle umarmten einander, doch mit einemmal befreite sich Marcelle aus den Armen Tante Julies.

„Aber mein Vater?“ sagte sie. „Wenn er es nicht zugeben wollte?“

Alles sah sich verblüfft an. Simon war in der That keiner von den Menschen, die sich leicht berechnen lassen. Er war ganz wohl fähig, einer Grille zulieb oder aus irgend welch' andrem Grunde seine Zustimmung zu versagen.

„Ich habe meinen besondern Gedanken,“ sagte Julius; „das macht schon zwei für heute, und das ist gar nicht so wenig, in Anbetracht dessen, daß es Leute gibt, die nur jede Woche einen haben und das nicht immer! Ich verstehe mich auf Herrn Monfort, er muß überrascht werden, ihr sollt schon sehen!“

„Ich will ihm schreiben,“ sagte Marcelle zögernd, „und Sie sollten ihm auch schreiben....“

„Alle?“ fragte Julius laut auflachend. „Also einen gemeinsamen Brief, ein richtiges Familienzirkular? Wirklich, das macht sich nicht übel! Bei meinem Gedanken bleibe ich aber trotzdem.“

„Wird Marcelle nun nicht mehr in die Pension zurückgehen?“ fragte Herr Bréault, dessen schwacher Geist sich mit eigenthümlicher Zähigkeit an die Dinge festklammerte, die ihm am Herzen lagen.

„Doch, bis Gegenbefehl kommt,“ erwiderte höchst würdevoll Tante Julie.

„Was, jetzt auch noch?“

„Jetzt um so mehr! Können Sie zulassen, daß ein junges Mädchen....“

Sie hätte wieder eine längere Erklärung abgegeben, wenn nicht Julius gleich beim zweiten Satze mit gefalteten Händen vor ihr auf die Kniee gesunken wäre mit dem Rufe: „Im Namen von allem, was heilig ist, schicken Sie sie doch nicht heute schon fort, geliebte Tante! Morgen, wenn es sein muß, aber nur nicht heute!“

Es ging zwar gegen ihre Grundsätze, aber Tante Julie konnte niemals jemand wehe thun. Als die Zustimmung erlangt war, stürzte Julius nach seinem Hute.

„Wo gehst Du hin?“ fragte Julie.

Er warf seine Arme windmühlenartig um sich, legte den Finger auf den Mund zum Zeichen des Geheimnißvollen und lief eilends davon, als hätte er Angst, sein Geheimniß selbst noch zu verrathen.

„Wo geht er hin?“ fragte Rosa, die plötzlich unter der Thür erschien.

Fräulein Julie machte eine Bewegung der Verzweiflung aber die biedere Dienerin sah sie schon nicht mehr an. Ihre Blicke waren auf dem jungen Paare haften geblieben, das in der Fensternische stand. Marcelle stützte sich mit der Hand auf den Sims und Robert blickte sie mit so viel Zärtlichkeit und ruhigem Glück an, daß ihr Anblick eine wahre Herzerquickung war.

„Nun,“ sagte Rosa, „was geschieht jetzt? Heirathet man, oder heirathet man nicht?“

„Man heirathet,“ antwortete Herr Bréault mit einem Schimmer seiner früheren Lebhaftigkeit, „und Sie bereiten uns hoffentlich ein recht gutes Hochzeitsessen.“

„Und wann soll denn diese Hochzeit sein?“ fragte sie Robert.

„Wir wissen es noch gar nicht, meine gute Rosa,“ antwortete der junge Mann lächelnd; „man muß erst die Zustimmung des Herrn Monfort abwarten.“

„Des Herrn Monfort? Ich möchte nicht, daß er lange darauf warten ließe, sonst sollte er mich kennen lernen!“ entgegnete Rosa drohend.

„Rosa,“ bat Marcelle, „es ist doch mein Vater, und er hat mich gern.“

„Das bestreite ich nicht,“ sagte besänftigend die Köchin, „aber es wäre doch eine sonderbare Liebe, wenn er Sie hindern wollte, nach Ihrer Art glücklich zu werden.“

Julius kam in dem Augenblick zurück, wo man des Wartens müde, sich ohne ihn zu Tisch setzen wollte.

„Werden Sie jeden Tag so spät kommen?“ fragte Rosa noch etwas aufgebracht.

„Nein, meine gute Rosa, dies ist eine Ausnahme,“ antwortete Julius zur Verwunderung aller mit ungewöhnlicher Sanftmuth.

Als abgedeckt war, gab sich die ganze Gesellschaft tiefem Nachdenken über den Brief hin, der den Widerstand Monforts, auch den unerwartetsten, besiegen sollte. Tante Julie hielt die Feder — glücklicherweise war der gebrochene Arm der linke, der übrigens jetzt nur noch etwas steif war — und unter ihrer Mithilfe kam ein überzeugender Satz um den andern mit solcher Geschwindigkeit und Ueberfülle auf's Papier, daß bald ein halbes Dutzend Blätter damit bedeckt war.

„Niemals wird er all das lesen!“ neckte Julius. „Ich erlaube mir zu bemerken, meine verehrteste Tante, daß, wenn wir ihn langweilen, er uns sofort zum Teufel schicken wird, ohne erst zu Ende zu lesen, und da Ihre Einleitung ungleich länger ist als Ihr Vortrag....“

„Julius!“ rief Tante Julie streng; allein ihr Neffe ließ sich nicht so leicht einschüchtern, sondern schnitt allerlei drollige Gesichter, daß alle in Gelächter ausbrachen.

„So schreibe selbst,“ sagte die Tante würdevoll, indem sie ihren ernsthaften Ton festzuhalten suchte, „mache es recht gut, da Du andre so gut kritisiren kannst.“

„Ich?“ fragte Julius mit einem unschuldigen Gesicht. „Ich bin für kurze, klare Sätze.... ich könnte es niemals. Doch versuchen wir es immerhin.“

Man machte sich wieder an das Werk, und bald nach fünf Uhr kam der Brief fort, begleitet von den besten Wünschen der ganzen Familie und den Seufzern Marcelles, die nicht zu hoffen wagte, und deren Herz doch zum Himmel empor strebte, wie eine Lerche.

Früh am andern Morgen sah Marcelle nach ihren Rosen, und fünf Minuten später war auch Robert schon an ihrer Seite mit der Baumscheere und dem Körbchen für die Abfälle. Nachdem der Garten geordnet war, kam die Post, man las die Zeitungen, und endlich begab man sich zum Frühstück.

Julius hatte sich an diesem Tage erst flüchtig blicken lassen. Allem nach war er zerstreut und vermochte nicht ruhig auf einem Platze zu bleiben. Doch setzte er sich mit den andern zu Tisch, aber als er die Glocke am Thörchen klingeln hörte, fuhr er auf und stürzte mit solcher Hast zum Fenster hinaus, daß Fräulein Julie wie versteinert dasaß.

Nach ein paar Minuten kam er auf anständigerem Wege wieder herein und hielt ein blaues Papier in der Hand.

„Ich habe Ihnen schon mitgetheilt,“ sagte er, „daß ich die kurzen Sätze bevorzuge, aber Sie haben vielleicht keine Ahnung davon, daß ich diese Bevorzugung bis zu ihren äußersten Grenzen getrieben habe. O Macht der Elektrizität! O Allgewalt meines Gedankens! Lauschet, ihr Sterbliche, auf den Inhalt dieser Schriftstücke von unvergleichlichem Interesse:

„Paris, 5. Juli, 12 Uhr. Simon Monfort, New York, Broadway, Nr. 6. Wollen Sie Robert Bréault Marcelles Hand bewilligen? Eilig. Antwort bezahlt.“

„New York, 6. Juli, 6 Uhr Morgens. Julius Bréault, Paris, Pompestraße, 108. Hand bewilligt, reise nach Frankreich, erwartet mich.“

Robert warf seine Serviette weg und flog seinem Bruder um den Hals.

„Das ist der Vortheil, wenn man einen Sparpfennig hat, und das Vergnügen, das aus so etwas erwächst, ist gewiß nicht zu theuer erkauft. Der unterseeische Telegraph ist eine herrliche Erfindung.“

Niemand hatte etwas dagegen einzuwenden.

Monfort kam, und seine Gegenwart war allen eine Freude. Auch er hatte während seiner Abwesenheit viel gelitten. Die Einsamkeit hatte ihn früher viel weniger bedrückt, als er sich verlassen glaubte, aber mit einer milderen Gesinnung kehrte auch das Verlangen nach Liebe bei ihm ein. Das stille Glück seines Kindes, die gastliche Begrüßung bei Bréaults gossen Balsam auf sein Herz, dessen wohlthätige Einwirkung er bis zum Schluß seines Lebens verspürte.

Herr Bréault und Monfort hätten um ihrer Enkel willen eifersüchtig aufeinander werden können, und dies wäre dann die einzige düstere Wolke in ihrem Glück gewesen, allein der gütige Himmel hatte Marcelle zwei Knaben geschickt, somit konnte sich jeder einen davon auserjehen, den er nach Kräften verzieht; glücklicherweise ist Julius da, der die Bürschchen im Nothfall auszanken kann.

Rosa hat jetzt vollständig weißes Haar, aber sie ist gesund und wird ihre hundert Jahre noch erreichen; und Frau Jalin fungirt als Erzieherin bei Marcelles Kindern.

(Ende.)

Lokalbericht.

Schnitt ihr die Zöpfe ab.

Als gestern Abend die 10 Jahre alte Carry Thompson die Treppe der Hochbahnstation an Milwaukee Ave. und Leavitt Str. heraufschritt, schlich sich ein gutgekleideter Mann an das Mädchen heran und schnitt ihm mit einer Scheere beide Gretchen-Zöpfe ab. Der feige Bursche entkam leider.

Feste und Vergnügungen.

Schweizer Klub Chicago.

Heute Abend, den 16 Nov., feiert der Schweizerclub Chicago in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str., sein 15jähriges Stiftungsfest. Trotzdem der Verein von Anfang an mit allen möglichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und infolge heftiger Anfechtungen schon der gänzlichen Auflösung nahe war, hat er sein Schifflein immer wieder siegreich aus dem größten Sturme in sicheres Fahrwasser gerettet und steht jetzt auf sicherem Grunde als der stärkste der hiesigen Schweizervereine da. Die Arrangements für das bevorstehende Fest waren schon seit Wochen im Gange, und da nur erprobte und erfahrene Mitglieder in's Komite gewählt wurden, so ist an einem durchschlagenden Erfolge nicht zu zweifeln, zumal auch der Grütli-Männerchor, der Schweizer-Männerchor und der Schweizer-Turnverein ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Zu bemerken ist noch, daß jeder Besucher ein prachtvoll ausgestattetes Souvenir als Geschenk erhält. Für ein gutes Abendessen und ausgezeichnete Getränke ist selbstverständlich bestens gesorgt, auch wird Prof. Freis berühmtes Orchester für „First-Claß“-Tanzmusik Sorge tragen. Anfang präzis 8 Uhr Abends.

Schauturnen, Konzert und Ball.

Mit regem Eifer ist an den Vorbereitungen für das große Schauturnen gearbeitet worden, welches der Turnverein „Lincoln“ morgen, Sonntag, den 17. Novbr., in seiner Halle, Ecke Diversey Blvd. und Sheffield Ave., zu veranstalten beabsichtigt. An den Turnübungen werden sich sämmtliche Mädchen- und Damenklassen, die Aktiven, die Altersriege und die verschiedenen Knabenklassen betheiligen. Außerdem wird der Lake View-Männerchor einige seiner besten Lieder zum Vortrag bringen, während ein gemüthliches Tanzkränzchen die vielversprechende Festlichkeit zum Abschluß bringen soll. Das turnerische Programm bietet eine reiche Abwechselung der verschiedenartigsten Uebungen, unter denen wir hier nur die folgenden hervorheben wollen: Turnen an der wagerechten Leiter, Stabreigen, Turnen an der Wippe, Uebungen am Sprungseil, Hantelübungen, Turnen am Seitpferd, Tauziehen. Der Beginn des Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt worden.

Logen-Jubiläum.

Am 25. November feiert die Herder-Loge No. 669, A. F. und A. M., ihr 25jähriges Stiftungsfest, wofür jetzt schon die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Die Jubiläumsfeier findet, unter Theilnahme des gesammten deutschen Freimaurerthums Chicagos, in der Apollo-Halle statt, und auch die Großbeamten des Ordens haben bereits zugesagt, das Fest mit ihrer Gegenwart beehren zu wollen.

Herr David Braun, der Altmeister der Loge, wird die Festrede halten.

Freier Sängerbund.

Ein seltener musikalischer Genuß steht den vielen Freunden des „Freien Sängerbundes“ aus Anlaß des großen Herbst-Konzertes bevor, das dieser strebsame und allbeliebte Gesangverein am morgigen Sonntage, den 17. November, in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., zu veranstalten beabsichtigt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und wird in seiner Durchführung die zahlreich zu erwartenden Gäste jedenfalls auf's Beste zufriedenstellen. Als eine besondere Attraktion dürfte sich die Mitwirkung des Damenchors „Flora“, sowie der in Aussicht gestellte fröhliche Ball erweisen, welcher das Fest zum Abschluß bringen soll. Alle Sängerbrüder, Freunde und Gönner der beiden Vereine sind herzlichst zur Theilnahme eingeladen. Die Kontrollkarte berechtigt jeden Sänger zu freiem Eintritt.

Neue Teutonia-Loge.

In der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., wird heute, am Samstag Abend, die „Neu-Teutonia-Loge No. 1952, K. & L. of H.“, ihren ersten großen Ball abhalten, auf dem es sicherlich höchst gemüthlich und vergnügt zugehen wird. Das Arrangements-Komite ladet zu zahlreichem Besuch ein und garantirt allen Festgästen einige genußreiche Stunden. Das Billet kostet 25 Cents pro Person.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

In den hiesigen deutschen Volkstheatern werden morgen, am Sonntag Abend, den 17. November, die folgenden Stücke zur Aufführung gelangen:

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft — Aurora Turnhalle: Das wirkungsvolle Sensations-Schauspiel „Die Blinde von Paris“ mit großartiger Ausstattung und vortrefflicher Rollenbesetzung. Die zahlreich abgehaltenen Proben lassen auch diesmal wieder auf ein flottes Zusammenspiel schließen. — In Müllers Halle wird zum ersten Male „Waldteufel“, Posse mit Gesang und Tanz, von Mannstädt, über die Bretter gehen. „Waldteufel“ ist eines der besten Produkte dieses überaus fruchtbaren Possendichters, das ganze Stück voll sprudelnden Humors, mit überaus komisch gezeichneten Charakteren und äußerst drastischen Situationen. Die Hauptrollen sind mit den Soubretten Marie und Johanna Schaumberg, sowie mit den Komikern Schlemm und Schmitz besetzt.

Südseite Thalia-Theater (Wormser'sche Germania-Truppe), an State, nahe 40. Str.: Das allbeliebte Volksschauspiel „Die beiden Waisen“, wobei sämmtliche Kräfte der Gesellschaft mitwirken werden. Auch das Hensel'sche Theaterorchester wird wieder ein hochinteressantes Zwischenaktsprogramm, mit einem Glockensolo als Hauptnummer, zur Durchführung bringen.

Apollo-Theater (Direktor Moritz Hahn, Musikdirigent Professor Bartky): Hier ist wieder eine Novität, betitelt: „Ein Einbruch in Alt-Wien“, nach einer alten Gesangsposse von Johann Nestroy neu bearbeitet, zur Aufführung angekündigt. Eine besondere Attraktion wird die Vorstellung durch das Auftreten des ausgezeichneten Charakterkomikers, Herrn Xandl Bauer, früher am k. k. Karl-Theater in Wien, erhalten, der speziell für dieses Stück als Gast gewonnen ist. Auch Herr Adolf Krauß wird zum ersten Male bei dieser Gelegenheit im Apollo-Theater mitwirken.

Loefflers Theater (Soziale Turnhalle): „Die Regimentstochter“, komische Oper von Donizetti, ein allezeit zugkräftiges Stück, das auf die Lachmuskeln der Besucher eine unwiderstehliche Wirkung ausübt. Direktor Loeffler hat für diese Aufführung großartige neue Kostüme anfertigen lassen, so daß die Ausstattung genau der Zeit und dem Charakter des Werkes entspricht. Die Rollenbesetzung ist eine vortreffliche. Außerdem ist für diese Vorstellung eine ganze Anzahl von Herren für die Soldatenchöre engagirt und auf's Beste einstudirt worden.

Freibergs Opernhaus, an der 22., nahe State Str.: In diesem Theater wird auf allgemeinen Wunsch das urkomische Lustspiel „Idas Idee“, oder „Wer weiß, wie das noch kommt“, von Anton Anno, zur Darstellung gelangen. Die Lieblinge des Publikums, die Damen Lange, Rothweiler und Heynold, sowie die Herren Hahmann, Roland und Gundlach haben die Hauptpartien inne. Auf die Inszenirung und Ausstattung ist große Sorgfalt verwendet worden.

Hörbers Halle (Direktor Robert Hepner): „Der Hypnotiseur“, ein allgemein beliebtes Volksstück, das sicherlich auch diesmal seine Zugkraft bewähren wird. Die Besetzung der zahlreichen dankbaren Rollen mit den besten Kräften der Gesellschaft und die gediegene Inszenirung sichern der Aufführung einen glänzenden Erfolg.

Sie sollen zahlen.

Dem Stadt-Einnehmer Maas, der es sich angelegen sein läßt, die verschiedenen Lizensbestimmungen, welche in dem städtischen Gesetzbuch zu finden sind, auch wirklich durchzuführen, kommt nach dem französischen Sprichwort „beim Essen der Appetit“. Er hat die städtischen Lizens-Einnahmen schon unter der alten Ordnung der Dinge bedeutend erhöht, aber er sieht „Raum für Verbesserungen“. Am kommenden Montag wird er den Stadtrath ersuchen lassen, den Apothekern eine Schankfsteuer von $250 aufzuerlegen. Herr Maas sagt, er habe nach eingehender Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse die Ueberzeugung gewonnen, daß die Gerechtigkeit gegen die Wirthe eine derartige Besteuerung der zum Theil sehr betriebsamen Konkurrenz erheische. Auch den Flaschenbierhändlern will Herr Maas den Geschäftsbetrieb durch Auferlegung einer entsprechenden Steuer für die Folge weniger ergiebig zu machen versuchen, und schließlich hat er mit seinem Assistenten Smith einen Plan ausgeheckt, welcher es den Straßenbahn-Gesellschaften in Zukunft unmöglich machen soll, der Stadt die Abgaben für eine größere oder geringere Anzahl ihrer Waggons vorzuenthalten. Die Einzelheiten dieses Planes halten die beiden Erfinder vorläufig noch geheim.

Speise und Nerven.

Einige von einem Arzte mitgetheilte Thatsachen über unsere Verdauungs-Organe und was die Nerven damit zu thun haben.

Unsere zwei Nerven-Systeme. Wie Magen, Leber und Nieren-Krankheiten von den Nerven abhängig sind.

Wir haben zwei Nerven-Systeme, nicht nur eins.

Wenn uns der Arzt erklärt, daß unser Nerven-System „außer Ordnung sei“, welches meint er alsdann? Er meint das „Cerebro Spinal“ System, das System, welches sich von dem Gehirn aus innerhalb des Rückgrats nach abwärts zieht.

Außerdem giebt es noch ein zweites Nerven-System, welches er jedoch nicht viel studirt. Dasselbe wird das „Sympathetic“ genannt.

Das „Cerebro-Spinal“ wird von dem Gehirn controlirt. Wenn wir einen Arm erheben wollen, so signalisirt das Gehirn dem Nerv, dies zu thun und derselbe bewegt die Muskel. Das „Cerebro-Spinal“-System controlirt alle freiwilligen Bewegungen.

Das sympathetische System ist thatsächlich vollkommen unabhängig. Dasselbe arbeitet von selbst und wird nicht von dem Gehirn angeregt. Es controlirt unser Athmen, unsere Verdauung, unseren Herzschlag u. s. w., überhaupt alle unsere unfreiwilligen Bewegungen.

Wenn der Magen erkrankt ist, was thut der Arzt gewöhnlich? Er giebt uns irgend eine Magen-Medizin. Dies ist nun allerdings gut genug, aber ist es auch das beste? Wirkt eine solche Medizin auch auf die Wurzel des Uebels ein?

Was macht den Magen krank? Was verhindert dessen Gesundsein. Es muß diejenige Kraft sein, welche ihn in gesundem Zustande bearbeitet: das sympathische Nerven-System.

Ist das sympathetische Nerven-System gesund, wie kann da der Magen krank sein, wenn seine ganze Thätigkeit von den sympathetischen Nerven controlirt wird? Wenn das sympathetische Nerven-System erkrankt ist, wie kann da der Magen gesund sein?

Was nothwendig ist, das ist ein Wiederhersteller für die sympathetischen Nerven.

Dieselben Gründe gelten auch für Leber- und Nieren-Krankheiten, Herzfehler rc.

Der Fehler moderner Medizinen ist, daß dieselben nicht auf die Wurzel einer Krankheit einwirken. Dieselben lindern wohl, curiren jedoch nicht. Linderung ist dem Leidenden willkommen, ist jedoch nicht der alleinige Zweck des Gebrauchs von Medizin. Wenn wir uns dessen stets erinnern wollten, so wäre es der Menschheit von großem Nutzen.

Das Haupt-Merkmal, welches Dr. Schoop's Wiederhersteller von allen anderen Medizinen unterscheidet, einerlei, ob dieselben vom Arzt verordnet oder per Flasche verkauft werden, ist gerade dieses, daß derselbe nicht lindert.

Die Thatsache, daß derselbe curirt und zwar gründlich curirt, ist genügend für Dr. Schoop und sollte auch genügend sein für den Patienten.

Daß das sympathetische Nerven-System die Wurzel aller Krankheiten unserer inneren Organe ist, steht außer Frage. Ebenso sicher ist, daß Dr. Schoop's Wiederhersteller die sympathetischen Nerven wieder herstellt. Wenn dieselben wieder hergestellt sind, so sind sie auch gesund, und wenn dieselben gesund sind, so kann weder der Magen, die Leber oder die Nieren krank sein.

Es giebt Nerven-Medizinen, welche verkauft werden zur Linderung der Nerven. Sie alle sind nur mildernde Tränke und gewähren in der Regel schon nach der ersten oder zweiten Dosis Linderung. Dieselben sind für das Cerebro-Spinal-System bestimmt und können keinen Einfluß auf den Magen, die Leber oder die Nieren ausüben.

Was Dr. Schoop's Wiederhersteller thun wird, ist dies: Er wird schließlich Unverdaulichkeit in allen ihren Graden, Leberbeschwerden und Nierenkrankheiten aller Art curiren und zwar durch Wiederherstellung der sympathetischen Nerven, der eigentliche Sitz der Krankheit. Daß dies auf Wahrheit beruht, wird von Tausenden gesunder und kräftiger Personen bezeugt, welche vordem Opfer dieser Leiden waren.

Ein Buch, „Wegweiser zur Gesundheit“, welches nähere Einzelheiten enthält, nebst Proben werden auf Verlangen frei versandt. Man adressire Dr. C. J. Schoop, B 404, Racine, Wis.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New-Yorker Plaudereien.

Unsere Damen wieder Paderewsky-toll. — Der große Ignatz und die hysterischen Frauen. — Vom „Lebeweib" in New York. — Ihr Thun und Treiben wird immer skandalöser. — Kommt Nellie Bly wieder?

New York, 14. Nov. 1895.

Als es hieß, daß Paderewski abermals nach Amerika kommen würde, bemächtigte sich seiner hiesigen Verehrerinnen eine fieberhafte Aufregung, denn die Zeitungen hatten schon lange vorher die entsetzliche Nachricht gebracht, daß der große Virtuose seine schönen rothen Haare verloren hätte. Paderewski ohne Haare — ein grauenhafter Gedanke! Als der Abgott unserer Damen daher vom Dampfer an's Land stieg, fand er sich von zahlreichen Vertreterinnen des schönen Geschlechts umringt, welche begierig waren, sich persönlich von dem Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein der bezaubernden Löwenmähne zu überzeugen. Und siehe da — er hatte sie noch. Zwar waren die Haare nicht mehr so lang wie früher, aber noch immer üppig genug, um Frauenherzen zu bestricken. Boshafte Menschen behaupten, der große Ignatz — wie kann ein berühmter Künstler übrigens Ignatz heißen? — habe ausnahmsweise einem Barbier 'mal Etwas zu verdienen gegeben, nur um genügend Haare für seine Verehreinnen zu haben, welche die Haare als Andenken wünschen. Es gibt aber noch viel boshaftere Menschen, welche es allen Leuten erzählen, daß Paderewski stets eine gewisse Quantität rothen Haares mit sich führe, das er von Haarschneidekünstlern zur Vertheilung an schöne Paderewski-Schwärmerinnen kaufe. Was natürlich in das Reich der Fabel zu verweisen ist.

Thatsache bleibt, daß der Künstler wiederum Triumphe feiert und der Held des Tages ist, vor Allem bei den Damen. Die letzteren sind eine wahre Plage für ihn und von einer Aufdringlichkeit, welche dem Angebeteten geradezu lästig sein muß. Man überschüttet ihn förmlich mit duftenden Briefchen und mit auserlesenen Blumen. Die Mehrzahl der Närrinnen sind selbstverständlich junge Mädchen. Aber bedenklicher sind die Gefühlsduseleien der hysterischen Frauen, welche nicht so leicht abzuschütteln sind. Eine der letzteren hätte den Künstler bei seinem letzten Hiersein beinahe in ernstliche Ungelegenheiten gebracht. Ihre Briefe wurden immer zärtlicher, ihre Blumen immer kostbarer und zuletzt bat sie sogar um ein Stelldichein, obwohl sie verheirathet und die Frau eines angesehenen Geschäftsmannes war. Und dabei beging sie noch die Unklugheit, alle diese Zeichen ihrer Vernarrtheit dem Gefeierten durch ihren Diener zu übersenden.

Um einen Skandal zu vermeiden, blieb PaderewskisManager nichts Anderes übrig, als der Dame, welche jedes Konzert besuchte, den Eintritt zu verweigern und sie zu ersuchen, sich ihr Geld an der Kasse wiedergeben zu lassen. Es kam zu einer unliebsamen Szene, aber es half trotzdem. Die tolle Paderewski-Schwärmerin kam nicht wieder.

* * *

Dergleichen Vorkommnisse sind übrigens häufiger, als man glaubt. In dieser Art von hysterischen Frauen haben wir eine ganz neue Erscheinung unseres gesellschaftlichen Lebens vor uns, welche jetzt noch wenig beachtet ist, aber den intimen Kennern unserer Verhältnisse schon seit längerer Zeit bekannt ist. Es ist dies eine ganz bestimmte Klasse von Frauen unserer reichen Kreise, welche in ihrer Art ungefähr dasselbe sind, wie unsere Lebemänner. Gleich den letzteren führen diese Lebeweiber, wie man sie sehr wohl nennen könnte, ein ebenso faules, wie zügelloses Leben. Eine gesunde Beschäftigung, welche sie körperlich und geistig frisch erhält, kennen sie nicht. Kinder haben sie entweder gar keine, weil ihnen das als ein überwundener Standpunkt oder eine fatale Unbequemlichkeit erscheint. Oder wenn sie welche haben, überlassen sie die bedauernswerthen Geschöpfe lieblosen Gouvernanten und Hauslehrern. Der Mann existirt für sie überhaupt nur als das bekannte „Eselein strecke Dich" aus dem Märchen, das auf Kommando Haufen Goldes von sich geben muß, damit die Herrin des Hauses sich ihrem trägen Genußlebn hingeben kann.

Diese Lebeweiber kennen demgemäß nur einen Daseinszweck, sich zu amüsiren, und da die harmloseren Vergnügungen für sie schon lange keinen Reiz mehr haben, so geben sie den gefährlicheren nach des größeren Nervenreizes halber, welche sie ausüben. Die bedauernswerthe Selbständigkeit der typischen Amerikanerin besonders in diesen Kreisen gestattet ihr das vollkommen. Sie ist nach ihrer Auffassung Niemandem, dem Manne in allerletzten Linie, Rechenschaft über ihr Thun und Treiben schuldig. So verfällt sie vollkommener Zügellosigkeit. Sie wird moralisch völlig haltlos und gestattet sich Freiheiten, welche jeden Augenblick einen Ehescheidungsprozeß nach sich ziehen können.

Erst neulich wieder hob sich der Schleier, welcher für gewöhnlich die Schliche des Lebeweibes den Augen des großen Publikums verhüllt, und zeigte uns das gefährliche Geschöpf in seiner wahren Gestalt. Es war gelegentlich eines Scheidungsprozesses. Durch irgend welche juristischen Manöver gelangte verhältnißmäßig wenig von dem sensationellen Prozeß in die Zeitungen. Der Zufall aber wollte es, daß mir die ganze Geschichte der Heldin in allen ihren Einzelheiten bekannt war. Die letztere kannte keinen schöneren Zeitvertreib, als jungen Schauspielern den Hof zu machen. Lange Zeit war Niemand dahinter gekommen. Zuletzt trieb sie's doch gar zu ungenirt. Sie hatte ihr verheirathetes Herz einem englischen Schauspieler geschenkt, und pünktlich jeden Abend nach der Vorstellung kam sie in einem eleganten Wagen am Bühnen-Eingang vorgefahren, nahm den jungen Mann in den Wagen und entführte ihn nach allerlei Vergnügungsplätzen, wo es hoch herging. Die Unkosten bestritt sie allein. Die Rollen von Mann und Weib waren hier also völlig vertauscht. Welch' ein Stoff für einen französischen Dramatiker oder einen Sudermann. Und zugleich was für ein prachtvolles Wasser auf die Degenerations-Mühle eines Max Nordau — um mich gewählt auszudrücken.

Und solcher Existenzen gibt es in unseren sogenannten „tonangebenden" Kreisen noch unendlich mehr. Man denke nur an die jüngsten Skandale im Hause Vanderbilt, Astor und anderen Häusern. Nur der allergeringste Theil der Thatsachen dringt je an die Oeffentlichkeit. Gewöhnlich spielen sich diese pikanten Tragödien im Stillen ab und endigen mit der schleunigenAbreise der Mitwirkenden. Aber wenn alle Diejenigen verreisen würden, welche es eigentlich sollten, dann gäbe es keine Subskribenten für den ersten Rang des „Metropolitan Opera House".

* * *

Auch Nellie Bly, die weitberüchtigte Journalistin und Reporterin der „World", jetzige unglücklich verheirathete Mrs. Seaman, scheint zu diesen Lebeweibern zu gehören. Ich sagte unglücklich verheirathet, denn in der That scheint es mit ihrem Eheglück schon wieder vorbei zu sein. Dieser Tage figurirte die junge Dame „mit der ungeheuren Unverfrorenheit" als Mittelpunkt einer fatalen Szene in einem Polizeigericht. Auch sie war mit einem jungen Mann, nicht Mr. Seaman, in einem „Cab" spazieren gefahren, gefolgt von einem Privat-Detektiv ihres Mannes in einem anderen Wagen. Diese „Frechheit" ihres Mannes empörte die „Geknechtete" — alle Amerikanerinnen, von denen der Mann Pflichten gegen sich verlangt, sind „geknechtet" — dermaßen, daß sie den Detektiv verhaften ließ. Der Richter war jedoch nicht von der alltäglichen Pantoffelheldenhaftigkeit unsererMänner, welche tanzen, wie unsere Frauen pfeifen, sondern entließ den Detektiv, worauf die holde Nellie „mit der ungeheuren Unverfrorenheit" als vornehme Dame, die sie ja selbstredend war, ist und ewig sein wird, dem Detektiv mit Keile drohte.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß dies nur die einleitenden Schritte zur Rückkehr Nellies in eine gewisse Sorte von Journalistik sind. Da gehört sie auch hin und nicht in die Ehe. Es ist etwas faul im Staate Dänemark — kein Zweifel, wir haben es herrlich weit gebracht mit unserer Idee von der weitgehendsten persönlichen Freiheit des Individuums und mit der ganzen Frauen-Emanzipation. Aber wir werden es noch viel weiter bringen, denn besonders unsere „vorgeschrittenen" Frauen sind nur zu sehr geneigt, unter persönlicher Freiheit persönliche Zügellosigkeit zu verstehen. Wir haben das einer gewissen Klasse von Weiberrechtlern zu verdanken und jener Klasse von Männern, welche infolge mangelhafter Bildung des Kopfes und des Gemüths der weiblichen Entartung noch Beifall klatschen. Qui vivra verra! H. Urban.

Einen Fall von Blutübertragung

theilte in der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft Professor Ewald mit. Ein 32jähriger Mann war, von New York kommend, in einem Berliner Gasthofe abgestiegen. Er hatte schon während der Seereise starke Erscheinungen von Schwäche und Blutarmuth gezeigt, die sich gleich am Tage nach seiner Ankunft hier bedenklich steigerten. Der Kranke antwortete auf Anrufen nur noch träge und zögernd, sah äußerst blaß aus und hatte einen kaum noch fühlbaren Puls. Er wurde deshalb in eine Anstalt gebracht. Dort steigerte sich trotz Einspritzung von Kampher und Anwendung anderer Reizmittel der Schwächezustand derart, daß Ewald zu der „Transfusion" als dem letzten Zufluchtsmittel schritt. Ungefähr 100 Kubikzentimeter Blut, dem Körper der Frau des Kranken entnommen wurden in einem steilen Glasgefäß durch Schlagen, mit Stäben von dem Fibrin befreit, durch eine Saugspritze aufgezogen und in die vorher frei präparirte Arm-Vene ausgespritzt. Die Wirkung war augenscheinlich. Der Zustand des Kranken besserte sich, wenn auch naturgemäß der Kräfteverfall nicht mit einem Schlage gehoben werden konnte, von Tag zu Tag, und jetzt ist der Mann wiederum im Stande, seinem Berufe nachzugehen. Wie die nachträglich vorgenommene Blutuntersuchung ergab, hatte es sich bei ihm um einen Fall von schwerster chronischer Blutarmuth (perniciöser Anaemie) gehandelt, deren Ausgang ohne die Operation der Tod gewesen wäre.

— Auch ein Erfolg. — Frau A.: Ihr Mann hat ja wohl in der Provinz Posen Wahlreden gehalten. — Frau B.: Jawohl! — Frau A.: Na, hat er Erfolg gehabt? — Frau: Ja, er ist lebendig wieder gekommen!

Ein Haberfeldtreiben.

Die „Münch. N. Nachr." berichten über ein großes Haberfeldtreiben, das am 26. Oktober in Steinhöring bei Sauerlach stattfand. Nachts halb 1 Uhr wurden die Bewohner Steinhörings plötzlich aus dem Schlummer geschreckt. Ein Haberfeldtreiben, das bereits in Glonn durch Plakate angekündigt war und dort scheinbar abgehalten werden sollte, war die Ursache. Die „Haberer", aller Wahrscheinlichkeit nach aus nicht allzu weiter Ferne, durchzogen unter fortwährendem heftigen Schießen — meistentheils wurden scharfe Schüsse abgegeben, wovon Schrote an dem Dachvorsprung eines Hauses mitten im Dorfe zeugen — unter Gesang und Gejohl den Ort und sammelten sich am Fuße des südöstlich gelegenen Hügels in der Richtung gegen Hintsberg. Hier erst ging das Treiben regelrecht vor sich. Auf die vom „Haberermeister" in kurzen Pausen verlesenen Knittelverse folgte stets zustimmendes arges Schreien und großer Lärm, der durch verschiedene Instrumente hervorgebracht wurde, wobei zugleich Raketen das düstere Firmament erleuchteten. Nach dem Treiben, das Personen von Steinhöring, Hintsberg und Tulling gegolten haben soll, ertönte das Lied: „Was man aus Liebe thut". Die unkenntlichen Gestalten, wohl an die 50, gingen darauf auseinander. Die nächtlichen Helden hatten mit größter Vorsicht alle Vorkehrungen zu ihrer Sicherheit getroffen. Um das Sturmläuten zu verhindern, hatten sie die Schlösser an den Kirchthüren mit Sand und Holztheilen verstopft. Im Friedhofe und an sonstigen bedrohlichen Punkten waren Wachen und Posten aufgestellt. Ein sofortiges Bekanntwerden des Treibens in nächster Nähe, wie in Ebersberg, war durch Isolirung des Telegraphendrahtes vereitelt. Patronenhülsen zu Gewehren der verschiedenstenKaliber wurden nach dem Treiben in großer Menge aufgelesen. Den Pfarrer ließen die Haberer dreimal hoch leben.

— Nützliche Lehren. — Tante: Nun gehst Du schon ein Vierteljahr zur Schule. Da hast Du gewiß auch schon viel nützliches gelernt. — Willie: O gewiß, Britz Bortheim hat mir schon gezeigt wie man Vogelnester ausnimmt!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. Ticket Office, 101 Adams Street.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

MONON ROUTE